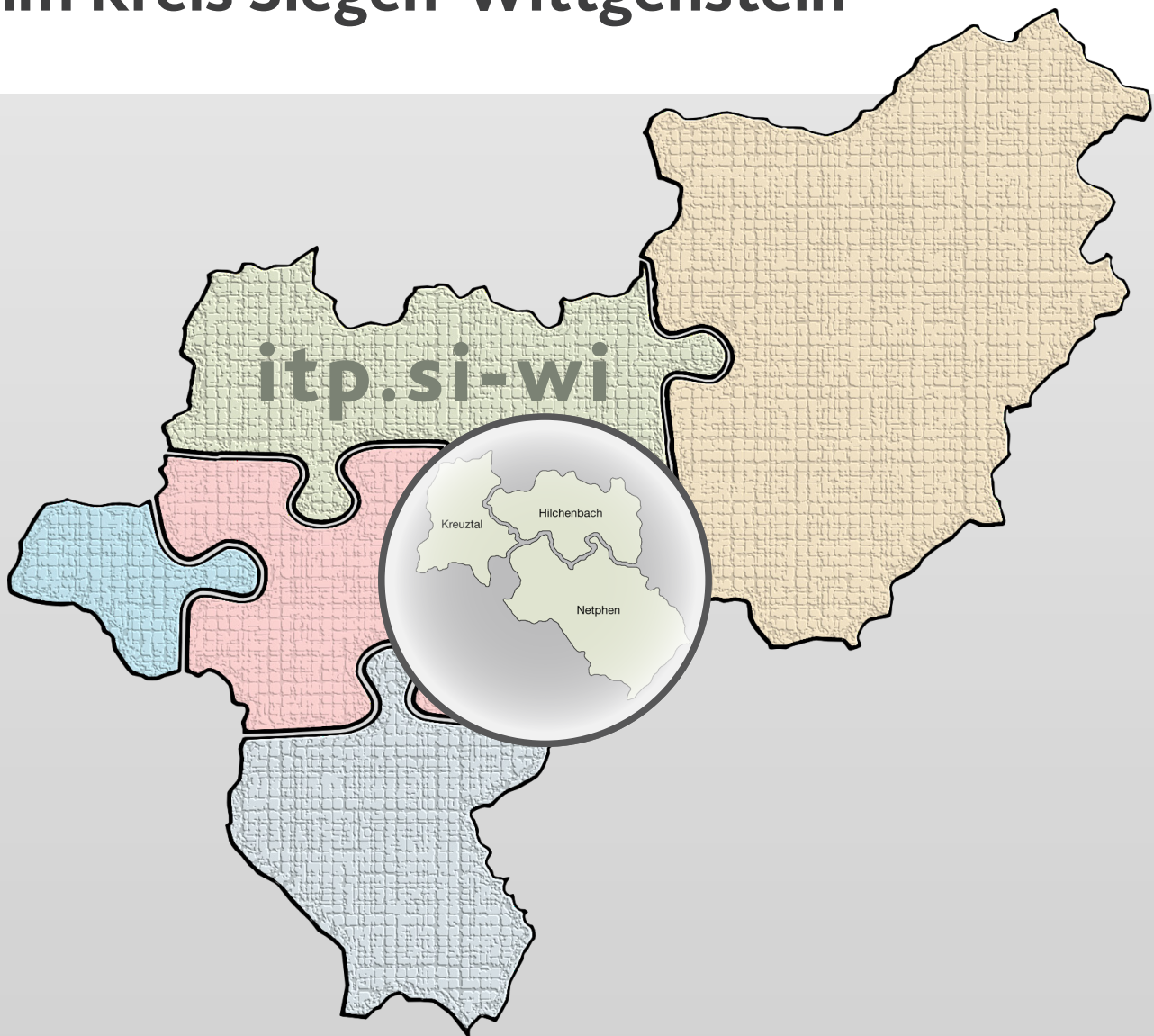


Integrierte Teilhabe- und Pflegeplanung im Kreis Siegen-Wittgenstein



Projektpapier 4 | Kreuztal – Hilchenbach - Netphen

Planungsraum
Nord

Soziale Infrastruktur im Bereich der Hilfen für Menschen
mit Behinderungen, Gemeindepsychiatrie und Pflege

ZPE-Projektgruppe

Integrierte Teilhabe- und Pflegeplanung
im Kreis Siegen-Wittgenstein (iTP.si-wi)

Projektpapier 4 | Kreuztal – Hilchenbach – Netphen

Soziale Infrastruktur im Bereich der Hilfen für Menschen
mit Behinderungen, Gemeindepsychiatrie und Pflege

ZPE-Projektgruppe iTP.si-wi

Johannes Schädler, Lars Wissenbach, Martin Reichstein, Andreas Hohmann

Kontakt:

Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste (ZPE)

Universität Siegen

Hölderlinstr. 3

57068 Siegen

+49 (0) 271 740-2228

sekretariat@zpe.uni-siegen.de

<https://www.uni-siegen.de/zpe/>

Siegen, Dezember 2020

Inhalt

Inhalt	5
Abkürzungsverzeichnis	7
1 Einführung	9
2 Rahmenbedingungen im Planungsraum	11
2.1 Politische Struktur und demografische Merkmale	11
2.2 Bevölkerungsdynamik und Prognosen zum demografischen Wandel	13
2.3 Sozioökonomische Situation	15
2.4 Verkehrsanbindung und Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)	16
3 Feldübergreifende Themen im Planungsraum Nord	17
3.1 Barrierefreiheit	17
3.2 Rechtliche Betreuung	19
3.3 Partizipation	19
3.4 Medizinische und therapeutische Versorgung	20
3.5 Beratung	21
4 Angebotsstruktur im Planungsraum Nord	21
4.1 Hilfen für Menschen mit Behinderungen im Planungsraum Nord	21
4.1.1 Zielgruppenbezogene Daten	21
4.1.2 Angebotsstruktur im Planungsraum	23
4.2 (Gemeinde-)psychiatrische Angebote im Planungsraum Nord	34
4.2.1 Zielgruppenspezifische Daten	34
4.2.2 Angebotsstruktur der (Gemeinde-)Psychiatrie im Planungsraum Nord	39
4.3 Hilfen für ältere Menschen und Pflege	42
4.3.1 Zielgruppenspezifische Daten	43
4.3.2 Angebotsstruktur im Planungsraum Nord	46

5 Einschätzungen und Thesen zu Stärken und Entwicklungsbedarfen im Planungsraum Nord durch die regionalen Akteure.....	54
Einschätzungen zu den Hilfen für Menschen mit Behinderungen	55
Einschätzungen zu den Hilfen für Menschen mit psychischen Erkrankungen	57
Einschätzungen zu den Hilfen für Menschen mit Pflegebedarf und ältere Menschen . . .	59
Einschätzungen zu übergreifenden Themen.	61
 6 Thesen zu vorrangigen Entwicklungsbedarfen und Handlungsansätzen im Planungsraum Nord (Kreuztal, Hilchenbach, Netphen)	66
Beratung	66
Hilfen in der frühen Kindheit und Kindertageseinrichtungen.	67
Schulische Bildung	67
Arbeitsmarkt	68
Wohnen.	69
Hilfen bei psychosozialen Krisen	70
Pflegeplanung	72
Barrierefreie Infrastruktur	73
Selbsthilfe und Selbstvertretung	74
 Literaturverzeichnis	75
 Tabellenverzeichnis	77
 Abbildungsverzeichnis.....	80

Abkürzungsverzeichnis

EUTB	Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung
FuD	Familienunterstützender Dienst
IFD	Integrationsfachdienst
IT.NRW	Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen
LWL	Landschaftsverband Westfalen-Lippe
NRW	Nordrhein-Westfalen
PsychKG	Psychisch-Kranken-Gesetz
SGB	Sozialgesetzbuch
SPDi	Sozialpsychiatrischer Dienst
SPZ	Sozialpädiatrisches Zentrum
UN-BRK	Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen
VersMedV	Versorgungsmedizin-Verordnung
WfbM	Werkstatt für behinderte Menschen
ZNA	Zentrale Notaufnahme
ZPE	Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste

1 Einführung

Der Kreis Siegen-Wittgenstein führte von Januar 2019 bis Dezember 2020 in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste (ZPE) der Universität Siegen das Modellprojekt einer integrierten Teilhabe- und Pflegeplanung (iTP.si-wi) durch. Im Rahmen des Projekts sollten die Bereiche der Hilfen für Menschen mit Beeinträchtigungen, der Pflege sowie der Gemeindepsychiatrie im Kreis Siegen-Wittgenstein gemeinsam in den Blick genommen werden. In allen drei Bereichen wurden in den vergangenen Jahren inklusionsorientierte Unterstützungskonzepte entwickelt. Hintergrund sind sowohl fachliche Neuerungen wie auch gesetzliche Änderungen auf Bundes- und Landesebene, durch die Unterstützungsangebote für leistungsberechtigte Personen in den vergangenen Jahren aus-geweitet und auch besser verzahnt worden sind. Traditionelle stationäre Hilfeformen sollen durch inklusionsorientierte Angebote ergänzt oder ersetzt werden.

Um wirksam zu werden, müssen diese Veränderungen in Struktur und Praxis der drei genannten Bereiche sowie in ihrem örtlichen Umfeld nachvollzogen werden. Dies begründet einen Planungsansatz, der sich zugleich auf das Leistungsgeschehen und auf die Entwicklung einer für alle zugänglichen und nutzbaren Infrastruktur im sozialen Nahraum bezieht. Der integrierte Planungsansatz des Projekts will vor diesem Hintergrund die Ebene des Kreises stärker als bisher mit einer regionalisierten Struktur verknüpfen und einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Koordinierungsleistungen des Kreises in den genannten Bereichen der sozialen Infrastruktur leisten.

Ein solcher Ansatz ist innovativ und zielführend, aber gleichzeitig auch mit hoher Komplexität konfrontiert und anspruchsvoll. Er hat sowohl zu berücksichtigen, dass die verschiedenen Felder ihre fachlichen Eigenheiten aufweisen als auch, dass die kreisangehörigen Kommunen bzw. Regionen ihre spezifischen politischen Traditionen und unterschiedlich ausgeprägte Problemlagen und Handlungspraktiken haben, wenn es um soziale Probleme bzw. um die Unterstützung rat- und hilfesuchender Bewohner*innen geht. Dies begründet sich u. a. in den z. T. in sehr verschiedenen Siedlungsstrukturen im Flächenkreis Siegen-Wittgenstein. Beispielhaft kann auf die Unterschiede zwischen der kreisangehörigen Großstadt Siegen und Kleinstädten wie Bad Laasphe oder Freudenberg oder zu den teils nur dünn besiedelten ländlichen Räumen, wie dem Kreuztaler Ortsteil Burgholdinghausen verwiesen werden. Andererseits gibt es innerhalb des Kreises zwischen einzelnen Kommunen auch besonders ausgeprägte Gemeinsamkeiten, die sich u. a. in

interkommunalen Zweckverbänden ausdrücken, mit denen kommunale Aufgaben z. B. im Schulbereich in Kooperation bearbeitet werden. An solche Formen interkommunaler Zusammenarbeit wird im vorliegenden Planungsansatz ebenfalls angeknüpft: sie sollen gestärkt werden.

Unter Berücksichtigung sozialräumlicher Traditionen und um unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten im Kreisgebiet Rechnung zu tragen sowie aus planungsökonomischen Gründen wurden fünf dezentrale Planungsräume gebildet (Planungsraum Süd: Burbach, Neunkirchen, Wilnsdorf; Planungsraum Nord: Hilchenbach, Kreuztal, Netphen; Planungsraum Ost: Bad Berleburg, Erndtebrück, Bad Laasphe; Planungsraum Mitte: Universitätsstadt Siegen; Planungsraum West: Freudenberg). Bei der Bildung der Planungsräume im Projekt iTP.si-wi wurden mehrheitlich Einheiten von drei kreisangehörigen Kommunen gebildet, die an individuelle Sozialräume ihrer Bewohner*innen anschlussfähig sind. Von dieser Praxis wurde für Siegen abgewichen, um der besonderen Bedeutung der Universitätsstadt Siegen als Großstadt, Kreisstadt und einziges Oberzentrum im Kreisgebiet Rechnung zu tragen.

Im Rahmen des Projekts wurden konzeptionelle und rechtliche Grundlagen einer integrierten Teilhabe- und Pflegeplanung erarbeitet (Projektpapier 1) und eine umfassende Erhebung der Entwicklungspfade und sozialen Infrastruktur im Bereich der Hilfen für Menschen mit Behinderungen, Gemeindepsychiatrie und Pflege für den Kreis Siegen-Wittgenstein durchgeführt (Projektpapier 2). Heruntergebrochen auf fünf Planungsräume innerhalb des Kreises wurden die Analysen der sozialen Infrastruktur in einem zweiten Schritt vertieft (Projektpapiere 3–7) und durch die Ergebnisse einer Befragung von 82 Expert*innen aus Politik, Verwaltung, Einrichtungen und Diensten sowie Selbstvertretung in den fünf Planungsräumen ergänzt (Projektpapier 8). Abschließend wurden die im Rahmen des Projekts gewonnenen Erkenntnisse in fachpolitische Anknüpfungspunkte und konzeptionelle Eckpunkte für eine dezentral ausgerichtete integrierte Teilhabe- und Pflegeplanung im Kreis Siegen-Wittgenstein aufgearbeitet (Projektpapier 9).

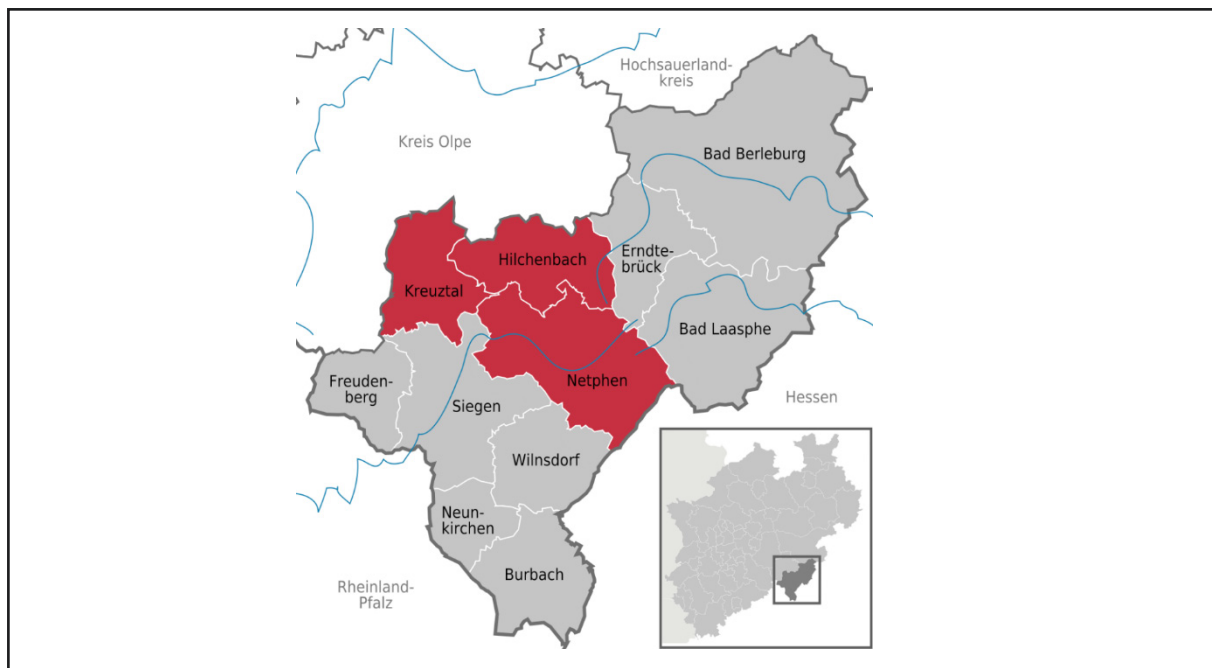
Das vorliegende Papier (Projektpapier 4) bezieht sich auf die Städte Kreuztal, Hilchenbach und Netphen, welche in der Einteilung des Projekts als Planungsraum Nord gelten. Es bildet die regionale Situation in den Bereichen der Hilfen für Menschen mit Behinderungen, der Gemeindepsychiatrie sowie der Pflege ab. Im Sinne einer Beschreibung der Ausgangssituation wird die Infrastruktur zu rechtlicher Betreuung, Barrierefreiheit, Partizipation, medizinischer Versorgung, Steuerung und Beratung dargestellt. Genutzte Daten und Informationen stammen aus vorliegenden Statistiken auf Kreis-, Landes- oder Bundesebene, die durch eigene Recherchen und Auswertungen ergänzt wurden.

2 Rahmenbedingungen im Planungsraum

2.1 Politische Struktur und demografische Merkmale

Der Planungsraum Nord umfasst die Kommunen Kreuztal, Hilchenbach und Netphen. Die Stadt Kreuztal umfasst 15 Stadtteile, die Stadt Hilchenbach 12 Stadtteile und die Stadt Netphen 21 Stadtteile. Zum Stichtag 31.12.2018¹ hatte der Planungsraum Nord 70.410 Einwohner*innen. Davon entfallen 31.635 auf die Stadt Kreuztal, 15.496 auf die Stadt Hilchenbach, 23.279 auf die Stadt Netphen (Stadt Kreuztal o. J., Stadt Hilchenbach, o. J., Stadt Netphen, o. J. a – c).

Abbildung 1: Planungsraum Nord im Kreis Siegen-Wittgenstein²

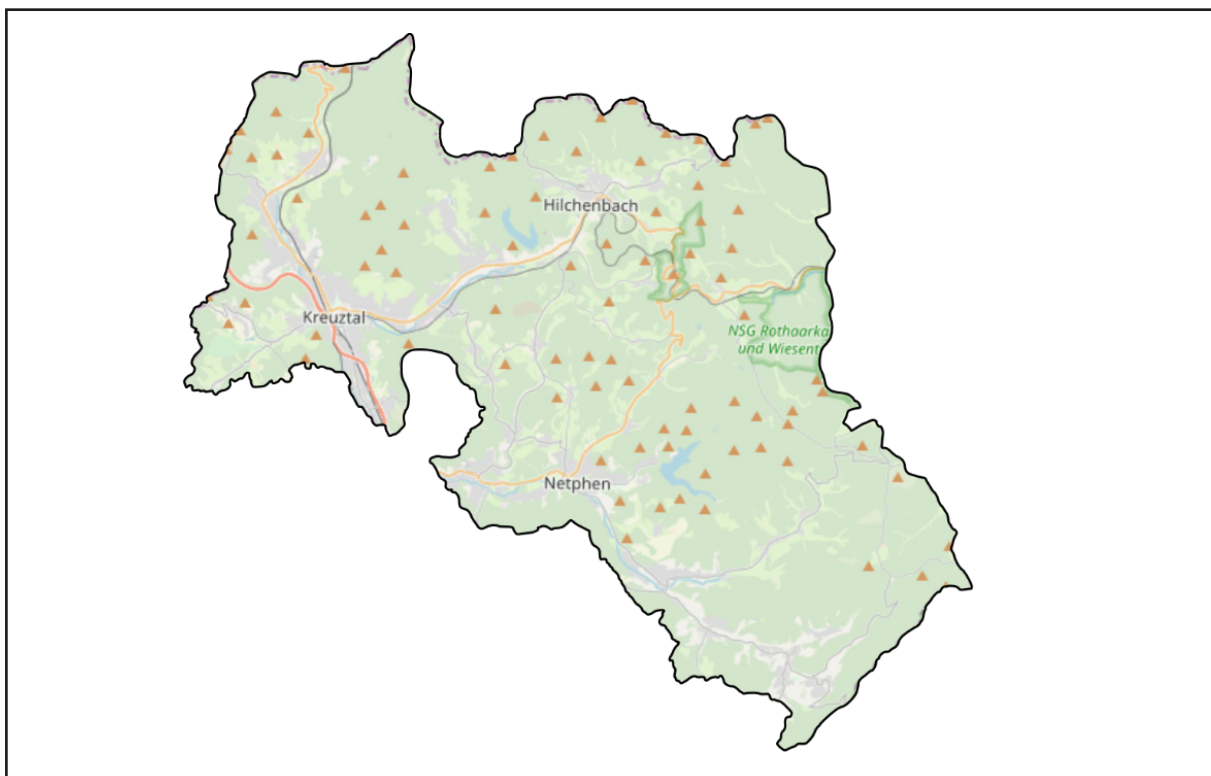


- 1 In den folgenden Kapiteln werden i. d. R. die Zahlen des Jahres 2017 als Berechnungsgrundlage genutzt. Zu den Bevölkerungszahlen der einzelnen Ortsteile bestehen jedoch zumeist aktuellere Daten, die von den Kommunen bereitgestellt wurden. Sie werden daher hier ausnahmsweise referiert. Die Berechnungsgrundlage für die weitere Darstellung bleibt die Bevölkerungszahl der Kommunen zum Stand 31.12.2017.
- 2 Die Abbildung steht unter https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Siegen_in_SI.svg zur Verfügung. Sie wurde von Benutzer*in TUBS für die Wikipedia erstellt (2008) und von Benutzer*in Hagar66 (2009; 2010; 2011) modifiziert. Die Abbildung ist unter den Creative-Commons-Lizenzen „Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 nicht portiert“, „2.5 gene-risch“, „2.0 generisch“ und „1.0 generisch“ lizenziert. Der englische Originaltext der Lizenz CC BY-SA 3.0 findet sich unter <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode>.

Für alle Kommunen ist festzuhalten, dass im Zuge der Verwaltungsreform von 1966 bis 1969 die Stadtbildung durch Addition der umliegenden Ortsteile erfolgt ist. Für die Stadt Netphen ist außerdem eine Oberzentrumstruktur zu beobachten, die sich aus den drei Hauptsiedlungsräumen Netphen, Dreis-Tiefenbach und Deuz zusammensetzt. Aus der Betrachtung von Tabelle 1 ergibt sich damit ein heterogenes Siedlungsbild.

Der Planungsraum Nord verfügt laut IT.NRW (2019a – c) über eine Gesamtfläche von 289,58 km². Davon entfallen 71,07 km² auf Kreuztal, 81,12 km² auf Hilchenbach und 137,39 km² auf Netphen. Abbildung 2 zeigt die Siedlungsgebiete im Planungsraum:

Abbildung 2: Siedlungsgebiete im Planungsraum



Geografisch auffällig ist in allen drei Kommunen, dass v. a. die Haupttäler wichtige Siedlungsgebiete sind. Entsprechend ist anzunehmen, dass sich bestehende Versorgungsgebiete v. a. in den Haupttälern konzentrieren. Siedlungsgebiete bestehen außerdem v. a. entlang der Hauptverkehrswege, hier der Bundesstraßen B54, B517, B508 und B62 und der Bahnstrecken. Für eine integrierte Teilhabeplanung stellt dies insofern eine Herausforderung dar, als Anreisen aus eher ländlich-peripheren Gebieten wie z. B. den Kreuztaler Stadtteilen Ober-, Mittel und Junkernhees ohne Zugriff auf regelmäßigen öffentlichen Nahverkehr erfolgen müssen.

2.2 Bevölkerungsdynamik und Prognosen zum demografischen Wandel

Die Bevölkerungsdynamik im Planungsraum ist geprägt von demografischen Merkmalen sowohl ländlicher als auch städtischer Gebiete, wie sie für den Kreis Siegen-Wittgenstein typisch sind. Ein Bevölkerungsrückgang in ländlichen Gebieten geht einher mit vergleichsweise stabilen Bevölkerungszahlen in städtischen Gebieten und mit steigender Lebenserwartung der Menschen insgesamt. Tabelle 1 zeigt die Bevölkerungsentwicklung im Planungsraum Nord für die Jahre 2011 bis 2017.

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung im Planungsraum Nord 2011 – 2017 (QUELLE: IT.NRW 2019)

		2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Kreuztal	Bevölkerung insgesamt	30.792	30.827	30.899	31.067	31.500	31.082	31.017
	Lebendgeborene	264	256	261	249	299	293	317
	Verstorbene	321	347	349	318	333	370	351
Hilchenbach	Bevölkerung insgesamt	15.315	15.189	14.993	14.947	15.169	15.039	14.949
	Lebendgeborene	84	99	98	101	108	124	124
	Verstorbene	180	188	176	155	201	166	182
Netphen	Bevölkerung insgesamt	23.296	23.185	23.051	12.076	23.393	23.356	23.297
	Lebendgeborene	162	163	187	215	191	207	226
	Verstorbene	227	248	220	229	245	243	269

In allen drei Kommunen übersteigen die Zahlen der Verstorbenen die der Neugeborenen. Weitere Aussagen zur Bevölkerungsentwicklung lassen sich mit Blick auf die Altersverteilung im Planungsraum treffen (Tabelle 2).

Tabelle 2: Altersverteilung im Planungsraum Nord zum Stichtag 31.12.2017 (QUELLE: IT.NRW)

	Planungsraum Nord	Hilchenbach	Kreuztal	Netphen
0 bis 6	3821	698	1921	1202
	5,4%	4,7%	6,2%	5,3%
7 bis 14	4171	872	1983	1316
	6,0%	5,9%	6,4%	5,8%
15 bis 18	3635	834	1629	1172
	5,4%	5,7%	5,2%	5,1%
19 bis 65	42954	9079	19324	14551
	62,6%	61,8%	62,2%	63,9%
66 bis 79	9832	2232	4386	3214
	14,5%	15,2%	14,1%	14,1%
über 80	4121	986	1814	1321
	6,1%	6,7%	5,8%	5,8%

Die Altersverteilung im Planungsraum ergibt ein vergleichsweise ähnliches Bild. Tabelle 3 stellt Prognosen zur Entwicklung des Durchschnittsalters der Bevölkerung im Planungsraum im Zeitraum von 2018 bis 2040 dar.

Tabelle 3: Prognosen zur Entwicklung des Durchschnittsalters der Bevölkerung im Planungsraum Nord 2018 – 2040 (QUELLE: IT.NRW)

	Kreis Siegen-Wittgenstein	Kreuztal	Hilchenbach	Netphen	Planungsgesamt Gesamt
2018	44,0	43,3	45,0	44,0	44,1
2022	44,5	43,4	45,3	44,4	44,3
2030	45,2	44,0	46,8	46,3	45,7
2040	46,3	45,0	48,2	48,3	47,17

Das prognostizierte Durchschnittsalter im Planungsraum steigt in allen drei Kommunen in den nächsten 22 Jahren an (+3,07). Netphen (+4,3) und Hilchenbach (+3,2) hätten demnach im Kreisvergleich einen überdurchschnittlich hohen Anstieg des Durchschnittsalters zu erwarten.

2.3 Sozioökonomische Situation

Die Beschäftigungs- und die Arbeitslosenquote geben Anhaltspunkte über die soziale Lage im Kreis, insbesondere dazu, wie viele Menschen in erster Linie ihren Lebensunterhalt durch Erwerbsarbeit sichern können. Tabelle 4 zeigt die Entwicklung der Beschäftigungsquoten in den Kommunen von 2008 bis 2018.

Tabelle 4: Beschäftigungsquote im Planungsraum X (Quelle: IT.NRW / Kreis Siegen-Wittgenstein)

	Kreis Siegen-Wittgenstein	Kreuztal	Hilchenbach	Netphen	Planungsraum Gesamt
2008	55,7%	50,1%	52,3%	40,4%	47,6%
2010	55,5%	49,7%	50,1%	40,5%	46,8%
2014	60,2%	53,6%	54,7%	46,7%	51,7%
2018	65,4%	57,5%	51,2%	49,7%	52,8%

Die Beschäftigungsquote³ im Kreis Siegen-Wittgenstein liegt 2018 mit 65,4 % deutlich über dem NRW-Durchschnitt von 58,1 %. Für den Planungsraum Nord fällt jedoch auf, dass die Beschäftigungsquote in allen drei Kommunen deutlich unter der durchschnittlichen Quote im Kreis liegt. Insbesondere die deutlich unterdurchschnittlichen Quoten von Hilchenbach (51,2 %) und Netphen (49,7 %) sind auffällig. Im Vergleich mit dem NRW-Durchschnitt von 58,1 % erscheint v.a. die geringe Beschäftigungsquote in Netphen (49,7 %) augenfällig. Die durchschnittliche Beschäftigungsquote im Planungsraum ist in den letzten Jahren gestiegen (+5,1 %), liegt aber durchgehend hinter dem Kreis- und Landesdurchschnitt.

Hilfebedürftige Personen, die die Altersgrenze erreicht haben oder wegen einer bestehenden Erwerbsminderung auf Dauer ihren Lebensunterhalt nicht aus eigener Erwerbstätigkeit bestreiten können, haben Anspruch auf Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem Vierten Kapitel des SGB XII. Da Menschen mit Beeinträchtigungen überdurchschnittlich häufig Leistungen der Grundsicherung im Alter erhalten, sollen die Daten dazu als weiterer Indikator zur Beschreibung der sozialen Situation herangezogen werden. Die

3 Die Beschäftigungsquoten geben den prozentualen Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre) wieder. Nicht berücksichtigt werden hier Selbstständige, geringfügig Beschäftigte sowie Beamtinnen und Beamte.

Beantragung erfolgt bei dem örtlichen Träger der Sozialhilfe. Bundesweit belief sich die Quote der Inanspruchnahme von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung 2018 auf 1,5 %, für NRW etwas höher auf 1,9 %, für den Kreis Siegen-Wittgenstein auf 1,05 %. Für den Planungsraum Nord fällt die Quote mit 0,89 % noch einmal geringer aus. Tabelle 5 zeigt die Inanspruchnahmen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung im Planungsraum Nord.

Tabelle 5: Inanspruchnahme von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung im Planungsraum Nord (QUELLE: Kreis Siegen-Wittgenstein)

		Kreis Siegen-Wittgenstein	Kreuztal	Hilchenbach	Netphen	Planungsraum Gesamt
Bevölkerung (Stand: 31.12.2017)		277.977	31.017	14.949	23.297	69.263
Empfänger *innen	Anzahl	3.073	296	216	262	774
	% Bev.	1,10	0,95	1,44	1,12	1,17
Bevölkerung (Stand: 31.12.2018)		278.027	31.187	14.906	23.130	69.223
Empfänger *innen	Anzahl	2.924	217	178	184	579
	% Bev.	1,05	0,69	1,19	0,79	0,89

Die Bevölkerung im Planungsraum Nord nimmt zwischen dem 31.12.2017 und dem 31.12.2018 um 40 Personen ab. Kreuztal (0,69 %) und Netphen (0,79 %) weisen erheblich niedrigere Quoten an Inanspruchnahmen auf als der Kreisdurchschnitt. Hilchenbach liegt jedoch über dem Kreisdurchschnitt (+0,14).

Die Zahl der Inanspruchnahme von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nahm in allen drei Kommunen ab (Kreuztal -79 Fälle, Hilchenbach -38 Fälle, Netphen -78 Fälle. Auch im Planungsraum geht die Inanspruchnahmequote zurück. Diese Entwicklung erklärt sich z. T. möglicherweise aus der positiven wirtschaftlichen Entwicklung im Planungsraum, z. T. auch aus der Bevölkerungsentwicklung.

2.4 Verkehrsanbindung und Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Die Stadt Kreuztal ist über die Regional-Express-Linie RE16 nach Hagen / Essen an den Regionalbahnverkehrs angeschlossen. Der RE16 hält im Zentrum von Kreuztal, weitere Bahnhaltestellen für die Linie RB91 finden sich in den Kreutzaler Stadtteilen Eichen und Littfeld. Über die

Buslinie R10 ist Kreuztal an die Stadt Siegen angebunden. Die R10 fährt die Stadtteile Buschhütten, Kreuztal, Eichen, Krombach, Littfeld und Burgholdinghausen an. Über die R11 an das Busnetz angebunden sind die Stadtteile Kreuztal und Ferndorf. Die Stadt Hilchenbach verfügt über eine Busverbindung nach Siegen. Diese umfasst Haltestellen in den Stadtteilen Dahlbruch, Allenbach, Hilchenbach, Hadem und Helberhausen. Die Regionalbahn RB91 hält in Dahlbruch, Hillnhütten, Allenbach, Hilchenbach, Vormwald und Lützel. Die Haltestellen sind, mit Ausnahme von Hilchenbach, noch nicht an bauliche Vorgaben der Barrierefreiheit angepasst.

Während die Städte Kreuztal und Hilchenbach vergleichsweise gut über ein Verkehrsnetz aus Bus und Bahn an den ÖPNV angebunden und miteinander vernetzt sind, besteht von Siegen-Weidenau aus lediglich die Buslinie R17 als Verbindung zu den Netphener Ortsteilen Dreis-Tiefenbach, Eckmannshausen, Unglinghausen, nach Kreuztal-Kredenbach und von dort aus nach Hilchenbach-Allenbach und Hilchenbach-Dahlbruch.

Relevante Verkehrswege sind außerdem die B504 von Kreuztal nach Hilchenbach, die B54, die von Olpe durch Kreuztal weiter nach Siegen und Wilnsdorf führt, sowie von B62, die von Netphen nach Erndtebrück und Bad Laasphe führt. Für den Planungsraum entsteht der Eindruck, dass Kreuztal und Hilchenbach verkehrstechnisch eine Achse bilden, während Verkehrswege von Netphen aus v. a. in die Planungsräume Ost und Mitte führen. ÖPNV-Verbindungen von Netphen nach Kreuztal und Hilchenbach sind lediglich über die Buslinie R17 möglich.

3 Feldübergreifende Themen im Planungsraum Nord

3.1 Barrierefreiheit

Ob Menschen mit Beeinträchtigungen oder chronischen Erkrankungen aus dem Planungsraum gleichberechtigt am sozialen Leben teilhaben können, hängt auch davon ab, ob bzw. inwieweit ihre alltägliche Umgebung barrierefrei ist. Die gesetzliche Definition von Barrierefreiheit findet sich im Behindertengleichstellungsgesetz des Bundes (BGE) und im NRW Landesgesetz zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung (Behindertengleichstellungsgesetz – BGE NRW). Barrierefreiheit erfordert von den Kommunen die Beseitigung von Barrieren und die Herstellung von Auffindbarkeit, Zugänglichkeit und Nutzbarkeit in allen Lebensbereichen zu gewährleisten.

Die Umsetzung der Barrierefreiheit bezieht sich auch auf den **Bereich der Mobilität**. Hier gibt das Personenbeförderungsgesetz in § 8 Abs. 3 vor, dass bis zum 1. Januar 2022 eine vollständige Barrierefreiheit im öffentlichen Nahverkehr erreicht wird. Das soll durch den Nahverkehrsplan realisiert werden. Diese Regelung bezieht sich auf die Auffindbarkeit (z. B. Fahrpläne), Zugänglichkeit (z. B. Haltestellen) und Nutzbarkeit (z. B. Ausstattung der Fahrzeuge).

Im Bereich Information und Kommunikation verpflichtet das NRW Landesgesetz zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung alle öffentlichen Stellen, geeignete Kommunikationsformen zu ermöglichen und ggf. Kommunikationsunterstützung kostenfrei bereitzustellen oder hierfür anfallende Kosten zu erstatten. Dies umfasst u. a. auch Kommunikation in Gebärdensprache oder leicht verständlicher Sprache (vgl. §8 BGE NRW). Ebenso sind die öffentlichen Stellen verpflichtet, ihre Internetseiten barrierefrei zu gestalten (vgl. § 10 BGE NRW). Dazu gehört auch die Verwendung einer Leichten Sprache in der Kommunikation mit Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Im Bereich Bauen sind die Vorgaben der Landesbauordnung (BauO NRW 2018) einzuhalten. In dieser heißt es: „in „Gebäuden der Gebäudeklassen 3 bis 5 mit Wohnungen müssen die Wohnungen barrierefrei und eingeschränkt mit dem Rollstuhl nutzbar sein“ (§ 49 Abs 1, BauO NRW). Auch Gebäude, „die öffentlich zugänglich sind, müssen im erforderlichen Umfang barrierefrei sein“ (§ 49 Abs 2, BauO NRW).

Im Planungsraum finden sich unterschiedliche Initiativen hinsichtlich der Verbesserung der Barrierefreiheit in den Kommunen. Ein vergleichsweise systematischer Ansatz zur Bearbeitung des Themas Barrierefreiheit lässt sich v. a. in Hilchenbach erkennen. Die Stadtverwaltung **Hilchenbach** setzt sich gemeinsam mit Partnern wie der örtlichen Celenus Klinik für Neurologie dafür ein, Hindernisse abzubauen und zunehmend mehr Barrierefreiheit im Stadtgebiet und in den Angeboten der Stadtverwaltung zu schaffen. Neben der baulichen Anpassung der physischen Barrierefreiheit wurde beispielsweise ein Wegweiser «Barrierefrei in Hilchenbach» entwickelt, der unter anderem die Übersicht der rollstuhlgerecht angelegten Wege enthält sowie Informationen zu barrierefreien Gaststätten, Geschäften und Betrieben. Unterstützung erhält die Stadtverwaltung auf ihrem Weg zur barrierefreien Stadt vom Projektarbeitskreis «Barrierefreiheit», der sich regelmäßig im Rathaus trifft. Die Stadtverwaltung Hilchenbach unterstützt zudem die Vergabe des Signets «Nordrhein-Westfalen ohne Barrieren».

Die Stadt **Kreuztal** hat gemeinsam mit dem Zweckverband Nahverkehr Westfalen-Lippe (NWL) Münster ein Maßnahmenpaket aufgestellt, nach dem sukzessive Bushaltestellen barrierefrei umgebaut werden. Insgesamt werden 26 wesentliche Haltestellen in sechs Bauabschnitten gemäß NWL-Förderrichtlinie umgebaut, die mit den zuständigen Institutionen und Beauftragten für Menschen mit Behinderung abgestimmt wurden. Die Kreuztaler Stadthalle wurde mit einer Induktionsschleife ausgestattet.

Die Stadt **Netphen** richtete 2015 die erste Sitzung des „Forums zur Gestaltung und Umsetzung einer behindertenfreundlicheren/-gerechteren Stadt Netphen“ aus. In diesem Rahmen wurde u. a. die Erstellung eines „barrierefreien Stadtplanes“ angeregt, in dem barrierefrei öffentlich zugängliche Bereiche in der Stadt besonders hervorgehoben werden sollen. Für die Umsetzung dieses Projektes wurde ein Arbeitskreis gebildet. Die drei Stadtverwaltungen haben zudem in den letzten Jahren ihre Internetauftritte hinsichtlich ihrer Barrierefreiheit optimiert.

3.2 Rechtliche Betreuung

Die Betreuungsbehörde des Kreises Siegen-Wittgenstein ist für Betreuungsangelegenheiten in allen kreisangehörigen Städten und Gemeinden zuständig. Auch der Planungsraum Nord fällt damit in ihren Zuständigkeitsbereich. Keiner der vier Betreuungsvereine im Kreisgebiet hat seinen Sitz im Planungsraum. Dies schränkt die Möglichkeiten der Kontaktaufnahme ein. Für eine genauere Betrachtung wären Daten zur Anzahl der Personen, die im Planungsraum unter rechtlicher Betreuung stehen, von Interesse.

3.3 Partizipation

Im Planungsraum Nord bestehen neben den kreisweiten Strukturen der Selbstvertretung Betroffener auch lokale Strukturen. Längere Zeit verfügte Netphen als einzige Kommune im Planungsraum über eine*n Beauftragte*n für die Belange von Menschen mit Behinderungen. Im Juni 2020 hat der Rat der Stadt Hilchenbach die Schaffung der Position einer oder eines kommunalen Behindertenbeauftragten und eine Satzung zur Wahrung der Belange von Menschen mit Behinderungen beschlossen. In Hilchenbach ist der im Jahr 2009 gegründete Arbeitskreis Barrierefrei aktiv, der aus Mitgliedern von Selbsthilfegruppen, Verbänden, Senioreneinrichtungen, Vereinen der lokalen Hilfen für Menschen mit Behinderungen, Ehrenamtlichen, Vertreter*innen der Klinik für Neurologie und der Stadtverwaltung besteht. Der Arbeitskreis berät die Stadtverwaltung

Hilchenbach in Fragen der Barrierefreiheit. In Kreuztal ist der Arbeitskreis Inklusion aktiv. Derzeit existieren außerdem Seniorenbeiräte in Kreuztal und Netphen.

3.4 Medizinische und therapeutische Versorgung

Im Kreisvergleich ergibt sich ein heterogenes Bild der Versorgung mit Einrichtungen des Gesundheitswesens im Planungsraum Nord. Auffällig sind deutliche Unterschiede zwischen der Versorgungssituation in Netphen gegenüber Kreuztal und Hilchenbach. Problematisch erscheint die geringe Versorgungsquote der Bevölkerung mit Ärzt*innen in Netphen, insbesondere vor dem Hintergrund der vergleichsweise schwachen ÖPNV-Anbindung der Kommune. Die Nutzung von medizinischer und ärztlicher Versorgung in Kreuztal oder Hilchenbach ist für Personen aus Netphen u. U. mit erheblichen Fahrzeiten verbunden, sodass eine Orientierung in die Kreisstadt die Regel ist. Tabelle 6 zeigt die Verteilung der Einrichtungen des Gesundheitswesens im Planungsraum Nord.

Tabelle 6: Ärzteversorgung im Planungsraum Nord (Quelle: Eigene Recherche)

	Kreuztal		Hilchenbach		Netphen		Gesamt Planungsraum		Kreis
	Anzahl	EW je	Anzahl	EW je	Anzahl	EW je	Anzahl	EW je	EW je
Allgemeinmedizin, Praktische Ärzt*innen	21	1477	8	1.869	8	2.912	37	1.872,0	2.227
Augenheilkunde	1	31.017	0	0	0	0	1	69.232	21.416
Chirurgie	13	2.386	1	14.949	1	23.297	15	4.6176	8.436
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	1	31.017	0	0	3	7.765	4	17.315	11.136
Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde	1	31.017	0	0	0	0	1	69.263	30.934
Haut- und Geschlechtskrankheiten	2	15.509	0	0	0	0	2	34.632	39.772
Kinder- und Jugendmedizin	3	2.386	0	0	2	11.649	5	13.853	9.280
Kinder- und Jugendpsychiatrie	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Psychiatrie, Neurologie, Nervenheilkunde	0	0	0	0	0	0	0	0	25.310
Zahnärzt*innen	21	1.477	7	21.365	8	2.912	36	1.924	2.301
Apotheken	5	6.203	5	2.989	5	4.659	15	4.618	3.866

3.5 Beratung

Das Beratungsangebot für alle drei Felder ist unübersichtlich und nicht ohne Weiteres systematisch zu erfassen. Wesentliche trägerübergreifende Anlaufstellen für ältere Menschen mit Beratungsbedarf sowie pflegende Angehörige im Planungsraum sind die Senioren-Service-Stellen in allen drei Kommunen. Daneben bietet die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) Sprechzeiten in Kreuztal und Hilchenbach an. Von Kreisseite bietet der Sozialpsychiatrische Dienst sowie die Senioren- und Pflegeberatung regelmäßige bzw. aufsuchende Beratungsangebote in den Kommunen an. Bisher ist kein Verzeichnis über Beratungsangebote im Planungsraum verfügbar.

4 Angebotsstruktur im Planungsraum Nord

4.1 Hilfen für Menschen mit Behinderungen im Planungsraum Nord

Im Folgenden werden weitere Daten zu Zielgruppen, Einrichtungen und Diensten im Planungsraum ausgeführt, die für eine integrierte Teilhabe- und Pflegeplanung relevant sind. Wenn von Menschen mit Behinderungen gesprochen wird, ist vor allem der Personenkreis gemeint, der im Sinne der Eingliederungshilfe nach SGB IX leistungsberechtigt ist. Dazu gehören Menschen mit a) körperlichen Beeinträchtigungen, b) seelischen Beeinträchtigungen, c) geistigen Beeinträchtigungen oder d) Sinnesbeeinträchtigungen, die in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren an der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate gehindert oder hiervon bedroht sind (§ 2 Abs. 1 SGB IX). Dieser Personenkreis ist teilweise identisch mit dem Personenkreis mit einer anerkannten Schwerbehinderteneigenschaft.

4.1.1 Zielgruppenbezogene Daten

Im Planungsraum Nord verfügen 7.635 Menschen über einen Nachweis des Status als schwerbehinderter Mensch. Davon entfallen 3.363 auf die Stadt Kreuztal, 1.739 auf die Stadt Hilchenbach und 2.533 auf die Stadt Netphen. Tabelle 7 zeigt die Verteilung der Menschen mit Nachweis über den Status als schwerbehinderte Menschen im Planungsraum nach Merkzeichen und Kommune.

Tabelle 7: Inhaber*innen eines amtlichen Schwerbehindertenausweises nach Merkzeichen und Wohnort (Eigene Darstellung nach Daten des Kreises Siegen-Wittgenstein)

		Kreis Siegen-Wittgenstein	Kreuztal	Hilchenbach	Netphen	Planungsraum Gesamt
Bevölkerung (Stand: 31.12.2017)		277.977	31.017	14.949	23.297	69.263
aG	Anzahl	3.031	346	179	257	782
	% d. Bev.	1,1 %	1,1 %	1,2 %	1,1 %	1,13 %
H	Anzahl	3.794	416	209	307	932
	% d. Bev.	1,4 %	1,3 %	1,4 %	1,3 %	1,3 %
BL	Anzahl	373	35	19	41	95
	% d. Bev.	0,1 %	0,1 %	0,1 %	0,2 %	0,13 %
GL	Anzahl	200	32	4	14	50
	% d. Bev.	0,1 %	0,1 %	0,03 %	0,1 %	0,08 %
B	Anzahl	7.566	833	447	639	1.919
	% d. Bev.	2,8 %	2,7 %	2,7 %	2,7 %	2,7 %
G	Anzahl	15.475	1.701	881	1.275	3.857
	% d. Bev.	5,6 %	5,5 %	5,9 %	5,5 %	5,63 %
TBL	Anzahl	-	-	-	-	
	% d. Bev.	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %
Gesamt	Anzahl	30.448	3.363	1.739	2.533	7.635
	% d. Bev.	10,9 %	10,8 %	11,6 %	10,9 %	11,1 %

Für den Planungsraum Nord auffallend sind die vergleichsweise hohen Zahlen an Personen mit einem amtlichen Schwerbehindertenausweis mit den Merkzeichen „B“ und „G“. Inhaber*innen eines amtlichen Schwerbehindertenausweises mit dem Merkzeichen B sind „zur Mitnahme einer Begleitperson im Sinne des § 146 Absatz 2 des Neunten Buches Sozialgesetzbuch berechtigt“ (VDK, o. J.). Entsprechend steht die Abkürzung ‚B‘ für ‚Begleitperson‘. Mit Blick auf die relative Häufigkeit von Inhaber*innen eines Schwerbehindertenausweises mit diesem Merkzeichen im Kreis entsprechen die Werte für Hilchenbach, Netphen und Kreuztal in etwa dem Kreisdurchschnitt. Eine Häufung von Personen mit bestimmten Merkzeichen im amtlichen Schwerbehindertenausweis im Planungsraum findet sich auch mit Blick auf das Merkzeichen G. Dieses Merkzeichen wird Personen zuerkannt, die in ihrer „Bewegungsfähigkeit im Straßenverkehr erheblich beeinträchtigt [sind]“ (Anlage Teil D, Punkt 1 VersMedV). Als solche gelten Personen, die „infolge einer Einschränkung des Gehvermögens, auch durch innere Leiden, oder infolge von Anfällen oder von Störungen der Orientierungsfähigkeit nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten oder nicht ohne Gefahren für sich oder andere Wegstrecken im Ortsverkehr

zurückzulegen vermag, die üblicherweise noch zu Fuß zurückgelegt werden" (ebd.). Während die absoluten Zahlen für beide Merkzeichen zunächst hoch erscheinen, fällt auf, dass sie in allen Kommunen einen etwa gleich großen Anteil an der Bevölkerung ausmachen. Eine Ausnahme hiervon bildet die Quote der Inhaber*innen eines Nachweises über den Status als schwerbehinderter Mensch mit dem Merkzeichen G in Hilchenbach (+5,9 %).

4.1.2 Angebotsstruktur im Planungsraum

Frühe Hilfen und Kindertageseinrichtungen

Im Kreis Siegen-Wittgenstein ist das Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ) der DRK Kinderklinik Siegen gGmbH der zentrale Erbringer von Maßnahmen der Früherkennung, -behandlung und -förderung. Die Angebote richten sich an Kinder mit Behinderungen und Entwicklungsstörungen unterschiedlicher Art und Schwere auch aus Netphen, Hilchenbach und Kreuztal. Prinzipiell möglich sind auch Leistungen der Hausfrühförderung, meist aber werden die Kinder mit ihren Eltern zu ambulanten Fördermaßnahmen in die Frühförderstelle in Siegen einbestellt.

In Siegen-Wittgenstein bestanden zum Stichtag 1. März 2018 181 Kindertageseinrichtungen. Im Planungsraum Nord wurden zum Stichtag 47 Kindertageseinrichtungen vorgehalten. Die anderen Einrichtungen verteilen sich auf die übrigen 10 Kommunen des Kreises. Tabelle 8 stellt die Zahl der Kindertageseinrichtungen sowie die der genehmigten Plätze in den Einrichtungen und die Zahl der Kinder in den genannten Einrichtungen bezogen auf die Kommunen dar.

Tabelle 8: Kindertageseinrichtungen, genehmigte Plätze sowie Kinder in den Einrichtungen nach Gebietskörperschaften zum Stichtag 1. März 2018 (Eigene Darstellung nach Daten von IT.NRW, 2020)

		Bevölkerung (Stand: 31.12.2017)	Davon U6	Tagesein- richtungen für Kinder	Genehmigte Plätze		Kinder in Tageseinrichtungen	
					Anzahl	Abdeckung Kinder U6 in %	Anzahl	Anteil Kinder U6 in %
Nord	Kreuztal	31.017	1.801	23	1.156	64,2	1.149	63,8
	Hilchenbach	14.949	725	8	447	61,7	444	61,2
	Netphen	23.297	1.304	16	825	63,3	790	60,6
Siegen-Wittgenstein		277.977	14.995	181	9.078	60,5	9.086	60,6
Nordrhein-Westfalen		17.912.134	995.281	10.060	602.764	60,6	598.951	60,2

Die Abdeckung von Kindern unter sechs Jahren durch genehmigte Plätze in Kindertageseinrichtungen liegt in allen Kommunen des Planungsraums über dem Kreisdurchschnitt von 60,5 Prozent und dem Landesschnitt von 60,6 Prozent. Die Stadt Kreuztal weist im Vergleich die höchste Abdeckung mit Kitaplätzen auf. Auffällig ist die Differenz genehmigter Plätze zu Kindern in Kindertagesstätten in Netphen.

Tabelle 9 stellt integrative/inklusive Angebote im Bereich der Kindertageseinrichtungen im Planungsraum Nord dar. Zu verweisen ist darauf, dass beide Tabellen mit unterschiedlichen Stichtagen operieren und daher mit Vorbehalt zu verstehen sind.

Tabelle 9: Kindertageseinrichtungen, genehmigte Plätze sowie Kinder in den Einrichtungen nach Gebietskörperschaften zum Stichtag 1. März 2018 (Eigene Darstellung nach Daten von IT.NRW, 2020)

		Bevölkerung (Stand: 31.12.2017)	Tageseinrichtungen für Kinder	
			Integrative/ Inklusive Kitas	Kitas Gesamt
Planungsraum Nord	Kreuztal	31.017	17	23
	Hilchenbach	14.949	7	11
	Netphen	23.297	12	18
Planungsraum Nord gesamt		69.263	36	52
Siegen-Wittgenstein		277.977	86	214

Von den 52 Kindertageseinrichtungen im Planungsraum Nord arbeiten 36 Einrichtungen integrativ/inklusive. Integrative / inklusive Kindertageseinrichtungen finden sich im Planungsraum in allen Kommunen, v. a. aber in Kreuztal und Netphen. Von den 86 integrativ ausgerichteten Kindertageseinrichtungen des Kreises entfallen etwas weniger als die Hälfte auf den Planungsraum Nord.

Schulische Bildung

Durch die UN-BRK hat die Forderung nach inklusiver Erziehung und Bildung gerade im Schulbereich in den vergangenen Jahren eine hohe öffentliche Aufmerksamkeit erfahren. Gemäß Art. 24 der UN-BRK haben Kinder mit Behinderungen ein Recht auf inklusiven Unterricht im Primar- und Sekundarbereich. Die Verpflichtung zur Umsetzung liegt bezüglich des Bildungsbereichs in der Zuständigkeit der Bundesländer, im vorliegenden Zusammenhang beim Land Nordrhein-Westfalen.

Projektpapier 2 erläutert die Entwicklungen im Bereich inklusiver Beschulung in Nordrhein-Westfalen und im Kreis Siegen-Wittgenstein insgesamt. In Nordrhein-Westfalen ist die Gesamtzahl der Schüler*innen, die sonderpädagogische Förderung erhalten, von 2014–2018 deutlich um ca. 9 % angewachsen.⁴ Damit erhöhte sich zugleich in diesem Zeitraum in NRW der Anteil der Förderschüler*innen an allen Schüler*innen von 5,3 auf 5,9 %. Dabei stieg der Anteil von Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die im Gemeinsamen Unterricht beschult werden, von 34,6 % auf 43,0 %.

Die Exklusionsquote, d. h. der Anteil von Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die eine Förderschule besuchen, ist zwischen den Schuljahren 2009/2010 und 2019/2020 auf Landesebene insgesamt von 4,5 % auf etwa 3,2 % gesunken ist. Ähnlich stark ging im gleichen Zeitraum die Exklusionsquote im Kreis Siegen-Wittgenstein zurück: von ca. 3,2 Prozent auf 2,0 Prozent (siehe Projektpapier 2). Gleichzeitig betrifft diese Entwicklung jedoch nicht alle Schüler*innengruppen gleichermaßen. So haben sich die Quoten mit Blick auf die Förderschwerpunkte⁵ ‚Geistige Entwicklung‘ (GE) und ‚Sprache‘ (SQ) im Zehnjahresvergleich kaum verändert. Die Zahl der Schüler*innen mit dem Förderschwerpunkt ‚Lernen‘ (LE) ist dagegen im Vergleichszeitraum erheblich gesunken. Die nachfolgenden Tabellen und Ausführungen bilden den Stand der inklusiven Beschulung an Schulen im Planungsraum ab.

Tabelle 10: Förderschüler/-innen im ‚Gemeinsamen Lernen‘ an Grundschulen nach Kommune (Schulbezirk) und Förderschwerpunkt (Schuljahr 2019/2020) im Planungsraum Nord

	Förderschwerpunkte								Ges.
	ES	GE	HK	KM	LE	SH	SQ	Mehrere	
Kreuztal	5	9	0	4	18	0	4	5	45
Hilchenbach	3	1	0	0	5	0	3	1	13
Netphen	4	4	1	1	13	0	4	2	29
Planungsraum Gesamt	12	14	1	5	36	0	11	8	87
Siegen-Wittgenstein	35	38	6	23	125	1	29	29	286

4 Um ca. 9 %, 2018 waren es in NRW 144.256 Kinder gegenüber 132.278 in 2014 (IT-NRW als Ursprungsquelle), hierzu auch: Knauf & Knauf 2019

5 In Nordrhein-Westfalen bestehen zurzeit die Förderschwerpunkte ‚Geistige Entwicklung‘ (GE), ‚Emotionale und soziale Entwicklung‘ (ES), ‚Hören‘ (HK), ‚Körperlich motorische Entwicklung‘ (KM), ‚Lernen‘ (LE), ‚Sehen‘ (SH) sowie ‚Sprache‘ (SQ). Die Feststellung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs erfolgt auf Basis einer Begutachtung (AO-SF) durch beauftragte Förderschullehrer*innen, die in einer Empfehlung für einen Förderschwerpunkt münden. Eltern können auf dieser Basis dann eine Entscheidung treffen, ob sie ihr Kind an einer Schule des Gemeinsamen Lernens oder an einer Förderschule lernen lassen wollen.

Insgesamt werden im Schuljahr 2019/2020 87 Kinder und Jugendliche im Planungsraum inklusiv an Schulen des Primarbereichs beschult. Auffällig sind dabei die vergleichsweise hohen Fallzahlen im Planungsraum mit Blick auf Schüler*innen mit dem Förderschwerpunkt LE. Deutlich geringer sind dagegen die Fallzahlen mit Blick auf die Förderschwerpunkte ES, GE, KM und SQ. Bei der inklusiven Beschulung im Primarbereich weisen dagegen Kinder mit den Förderschwerpunkten HK und SH geringe Fallzahlen auf.

Tabelle 11: Förderschüler/-innen im ‚Gemeinsamen Lernen‘ an weiterführenden Schulen nach Kommune (Schulbezirk) und Förderschwerpunkt (Schuljahr 2019/2020)

	Förderschwerpunkte								Ges.
	ES	GE	HK	KM	LE	SH	SQ	Mehrere	
Kreuztal	28	5	2	3	48	1	17	17	121
Hilchenbach	5	1	2	1	16	2	2	2	31
Netphen	6	1	10	0	17	0	6	4	44
Planungsraum Gesamt	39	7	14	4	81	3	25	23	196
Siegen-Wittgenstein	159	24	27	37	260	15	116	76	714

Insgesamt werden im Schuljahr 2019/2020 196 Kinder und Jugendliche im Planungsraum inklusiv an Schulen des Sekundarbereichs beschult. Hiervon haben 7 den Förderschwerpunkt GE. Aufgrund der längeren Schulzeit im Sekundarbereich ist zu erwarten, dass die Fallzahlen mit Blick auf die einzelnen Förderschwerpunkte im Sekundarbereich über denen im Primarbereich liegen. Dies ist auch im Planungsraum Nord der Fall, allerdings bilden hier wiederum die Schüler*innen mit dem Förderschwerpunkt GE eine deutliche Ausnahme. Offensichtlich wechseln Kinder mit sogenannter geistiger Behinderung nach dem inklusiven Besuch einer Grundschule zum weiteren Schulbesuch überwiegend an eine Förderschule. Bisher ist nicht abzusehen, ob und in welchem Maße künftig auch diese Personengruppe von den ‚Schulen des Gemeinsamen Lernens‘ in nennenswertem Maße profitieren kann.

Aktuell bestehen im Planungsraum zwei Förderschulen: die Schule am Sonnenhang in Netphen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung (GE) und die Förderschule des Kindelsberg-Lachsbad-Förderschulverbund in Kreuztal mit den Förderschwerpunkten Emotionale und Soziale Entwicklung (ES), Lernen (LE) und Sprache (SQ).

Tabelle 12: Förderschulen im Kreisgebiet von Siegen-Wittgenstein mit Schulort und Förderschwerpunkten

Schule	Schulort	Schwerpunkte	Träger
Schule am Sonnenhang	Netphen	GE	AWO
Kindelsberg-Lachsbad-Förderschulverbund (Standort Kreuztal)	Kreuztal	ES, LE, SQ	Schulzweckverband Kreuztal-Hilchenbach-Bad Laasphe

Die nachfolgende Tabelle stellt die Entwicklung der Schüler*innenzahlen der o. g. Förderschulen in einer Übersicht nach Schulstandorten dar.

Tabelle 13: Förderschüler*innen an Förderschulen innerhalb des Kreises Siegen-Wittgenstein nach Schulort, vorrangiger Förderschwerpunkt und Bildungsgang (Schuljahr 2019/2020) im Planungsraum (Eigene Darstellung nach Daten des Kreises Siegen-Wittgenstein)

	Vorrangige Förderschwerpunkte							Gesamt		
	ES	GE	HK	KM	LE	SH	SQ			
								Ges.	LE	GE
Kreuztal	19	0	0	0	49	0	5	73	55	0
Hilchenbach	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Netphen	0	109	0	0	0	0	0	109	0	109
Planungsraum Gesamt	19	109	0	0	49	0	5	182	55	109
Siegen-Wittgenstein	139	257	0	0	214	0	182	792	264	257

Deutlich wird, dass Förderschüler*innen mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung (GE), die in Netphen beschult werden, die größte Gruppe innerhalb der Gesamtgruppe ausmachen. Die nachfolgende Tabelle verdeutlicht in diesem Zusammenhang, dass ein Großteil dieser Schüler*innen von außerhalb Netphens und knapp die Hälfte auch von außerhalb des Planungsraums einpendelt. Dies kann als Problemanzeige gesehen werden.

Tabelle 14: Förderschüler*-innen an Förderschulen innerhalb des Kreises Siegen-Wittgenstein nach Wohnort, vorrangiger Förderschwerpunkt und Bildungsgang (Schuljahr 2019/2020) im Planungsraum (Eigene Darstellung nach Daten des Kreises Siegen-Wittgenstein)

	Vorrangige Förderschwerpunkte							Gesamt		
	ES	GE	HK	KM	LE	SH	SQ			
								Ges.	LE	GE
Kreuztal	12	26	0	0	16	0	29	83	27	26
Hilchenbach	22	16	0	0	17	0	8	63	28	16
Netphen	3	18	0	0	11	0	14	46	13	18
Planungsraum Gesamt	39	60	0	0	44	0	51	192	68	60
Siegen-Wittgenstein	142	251	0	0	193	0	182	768	258	251

Betrachtet man die Förderschüler*innen an Förderschulen nach Wohnort, so wird deutlich, dass der Besuch einer Förderschule für Kinder im Planungsraum teilweise mit hohen Fahrzeiten zur Schule und wieder nach Hause verbunden ist. Die nachfolgende Tabelle stellt die Anzahl der Förderschüler*innen aus dem Planungsraum, die Förderschulen im Kreis Olpe besuchen, nach Wohnort, Förderschwerpunkt und Bildungsgang im Schuljahr 2019/2020 dar.

Tabelle 15: Förderschüler*innen mit Wohnsitz in Siegen-Wittgenstein an Förderschulen außerhalb des Kreises nach Wohnort, vorrangiger Förderschwerpunkt und Bildungsgang (Schuljahr 2019/2020) im Planungsraum (Eigene Darstellung nach Daten des Kreises Siegen-Wittgenstein)

	Vorrangige Förderschwerpunkte					Gesamt		
	HK	KM	LE	SH	SQ			
						Ges.	LE	GE
Kreuztal	4	12	0	0	9	25	8	6
Hilchenbach	3	1	0	0	2	6	2	0
Netphen	2	4	0	0	7	13	4	3
Planungsraum Gesamt	9	17	0	0	18	44	14	9
Siegen-Wittgenstein	26	69	0	6	0	101	25	48

Die Beschulung außerhalb des eigenen Heimatkreises gibt es auch für zahlreiche Förderschüler*innen aus dem Planungsraum Nord, insbesondere Schüler*innen mit den vorrangigen Förderschwerpunkten HK, KM und SQ. Die Tabelle macht deutlich, dass insgesamt 44 Kinder täglich zum Schulbesuch nach Olpe fahren. Zu diesem Befund ist kritisch anzumerken,

dass Schüler*innen von Förderschulen in der Regel mit eigens eingerichteten Sammelbussen zur Schule gebracht werden. Diese absolvieren in der Praxis notwendigerweise längere als die hier angegebenen Fahrstrecken bzw. -zeiten, da mehrere Schüler*innen mit unterschiedlichen Wohnorten vom selben Fahrzeug befördert werden. Insofern stellt sich in besonderem Maße die Frage nach sozialraumsensiblen und inklusiven Alternativen. Insbesondere Förderschüler*innen aus Netphen sehen sich mit langen Fahrzeiten konfrontiert, wie Tabelle 16 zeigt.

Tabelle 16: Mittlere Entfernung und Fahrzeit zum Förderschulort Olpe nach Planungsräumen und Hauptorten (Einfache Strecke)⁶

	Mittlere Entfernung (Kilometer)		Mittlere Entfernung (Kilometer)	
Kreuztal	39	18	44	22
Hilchenbach		30		38
Netphen		68		72

Einsatz von Integrationshelfer*innen /Schulassistenten

Schüler*innen, die beim Schulbesuch eine Unterstützung benötigen, können durch Integrationshelfer*innen begleitet werden (§ 75 SGB IX und § 35a SGB VIII). Die Entscheidung über den Einsatz und den Umfang dieser Unterstützung trifft der örtliche Träger der Sozialhilfe nach Elternantrag auf der Grundlage eines amtsärztlichen Gutachtens und einer Stellungnahme der Schule (für Kinder mit körperlichen und geistigen Behinderungen) oder der örtliche Träger der Jugendhilfe (für Kinder mit seelischen Behinderungen). Für weitere Planungen wäre hier von Interesse, die entsprechenden Daten für den Planungsraum aufzubereiten und einzuschätzen.

Kurzzeitunterbringung und Wohnen für Kinder und Jugendliche

In Kreuztal besteht eine gemeinschaftliche Wohneinrichtung, die Kindervilla Dorothee, die sich an Kinder und Jugendliche mit Behinderungen richtet, und die 10 Plätze im Bereich der Kurzzeitpflege für den o. g. Personenkreis vorhält. Die Abrechnung der Leistungen erfolgt, je nach individuellem Rechtsanspruch, mit der Pflegeversicherung oder dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe.

Zudem richtet sich die überregional aufnehmende Einrichtung ‚Haus Burgweg‘ in Burbach als vollstationäres Angebot an Kinder und Jugendliche mit Behinderungen. Die Einrichtung befin-

6 Für die Berechnung der angegebenen Werte wurde jeweils für alle Orts- bzw. Stadtteile einer Kommune die mittlere Entfernung bzw. die mittlere Fahrzeit mithilfe des Kartendienstes von Apple bestimmt. Die angegebenen Werte bilden – auf dieser Datenbasis – das arithmetische Mittel für die jeweilige Kommune bzw. den Kreis insgesamt ab.

det sich in Trägerschaft von Bethel.regional und hält 28 Wohnplätze in vier Gruppen vor. Daneben verfügt diese Einrichtung auch über ein Angebot im Bereich der Kurzzeitpflege und hält, laut Angaben des Trägers, vier entsprechende Plätze vor.

Familienunterstützende Dienste und Offene Hilfen

Im Kreis Siegen-Wittgenstein bestehen aktuell vier Familienunterstützende Dienste (FuD). Diese bieten teilweise, neben familienunterstützenden Hilfen, Freizeitangebote für Menschen mit Behinderungen an. Angebote von zwei der genannten Dienste richten sich, zumindest in der Praxis, ausschließlich an Menschen mit Behinderungen. Das einzige Angebot Offener Hilfen im Planungsraum Nord bietet der Verein INVEMA in Kreuztal als FuD an. Allerdings bedeutet seine Ansässigkeit im Planungsraum nicht notwendigerweise, dass der FuD auch auf die Kommunen Kreuztal, Hilchenbach und Netphen beschränkt ist. Dieser legt seinen fachlichen Schwerpunkt im Freizeitbereich auf die „Bereitstellung und Vermittlung von inklusiven Freizeitangeboten“ (INVEMA e. V. 2017).

Den maßgeblichen Teil der Hilfen für Menschen mit Behinderungen im Kreis Siegen-Wittgenstein bilden Angebote, die sich im Bereich der Hilfen zum Wohnen bzw. der Teilhabe am Arbeitsleben an erwachsene Menschen richten.

Wohnbezogene Hilfen für erwachsene Menschen mit Behinderungen

Im Kreis Siegen-Wittgenstein bestehen aktuell 15 gemeinschaftliche Wohneinrichtungen für Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung, davon 4 im Planungsraum Nord. Insgesamt stellen die Einrichtungen im Planungsraum Nord 123 Plätze bereit. Die nachfolgende Tabelle stellt die gemeinschaftlichen Wohneinrichtungen für Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung im Kreis und den Kommunen des Planungsraums sowie die Anzahl der dort vorgehaltenen Wohnplätzen dar.

Tabelle 17: Gemeinschaftliche Wohneinrichtungen für Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung und dort vorgehaltene Plätze im Planungsraum je Kommune 2020 und 2004 (Eigene Darstellung nach Daten des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe)

	2004 ⁷		2020	
	Einrichtungen	Plätze	Einrichtungen	Plätze
Kreuztal	3	40	1 (3) ⁸	39
Hilchenbach	1	40	1	40
Netphen	1	24	3	44
Planungsraum Gesamt	5	104	5	123
Siegen-Wittgenstein	15	280	16 (18)	356

Von den 18 gemeinschaftlichen Wohneinrichtungen für Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung werden ein Viertel im Planungsraum Nord vorgehalten. In Netphen sind seit 2004 zwei Einrichtungen dazugekommen. In Kreuztal wurden drei bestehende Einrichtungen zusammengeführt. Für den Planungsraum zu beobachten ist daher, dass die Anzahl der Einrichtungen gleichgeblieben ist, die Platzzahlen jedoch – gegenläufig zum aktuellen Fachdiskurs – zugenommen haben. Die nachfolgende Tabelle stellt zunächst den Stand zum Stichtag 31. Dezember 2019 mit Blick auf gemeinschaftliche Wohneinrichtungen dar.

Tabelle 18: Fallzahlen der wohnbezogenen Eingliederungshilfe in gemeinschaftlichen Wohneinrichtungen für Menschen mit Behinderungen nach primärer Beeinträchtigungsart und Kommune (Herkunftsprinzip) im Planungsraum (Eigene Darstellung nach Daten des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe zum Stichtag 31. Dezember 2019)

	Kreis Si-Wi	Kreuztal	Hilchenbach	Netphen	Planungsraum gesamt
Geistige Beeinträchtigungen	275	37	34	53	124
Körperliche Beeinträchtigungen	20	1	1	4	6
Seelische Beeinträchtigungen	163	2	2	25	29
Suchterkrankungen	39	0	0	1	1
Gesamt	497	40	37	83	160

7 Die Daten für das Kalenderjahr 2004 liegen aus den Rohdaten des am ZPE durchgeführten Forschungsprojektes IH-NRW vor. Grundlage ist hier das Einrichtungsverzeichnis des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe.

8 Bestehende Einrichtungen wurden zu einer Einrichtung zusammengeführt.

Die Daten zeigen, dass die Mehrzahl der Hilfen in gemeinschaftlichen Wohnformen im Planungsraum sich an Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung richtet (124 Fälle). Von den 275 in Rede stehenden Leistungsempfänger*innen im Kreis stammen knapp die Hälfte aus dem Planungsraum Nord. Eine zweite **größere** Gruppe unter den Empfänger*innen von Hilfen im Bereich des Wohnens im Rahmen gemeinschaftlicher Wohnformen stellen Menschen mit sogenannter seelischer Behinderung dar (29 Fälle). Auffallend sind außerdem die hohen Gesamtfallzahlen für die Stadt Netphen. Insgesamt wohnen fast die Hälfte aller Klient*innen der wohnbezogenen Eingliederungshilfe des Kreises in gemeinschaftlichen Wohneinrichtungen für Menschen mit Behinderungen im Planungsraum Nord.

Während etwa ein Drittel aller Klient*innen der stationären Eingliederungshilfe in gemeinschaftlichen Wohneinrichtungen aus dem Planungsraum Nord stammt, wird das ambulant betreute Wohnen im Kreisvergleich seltener von Klient*innen aus dem Planungsraum genutzt, wie die nachfolgende Tabelle verdeutlicht.

Tabelle 19: Fallzahlen der wohnbezogenen Eingliederungshilfe im ambulant betreuten Wohnen für Menschen mit Behinderungen nach primärer Beeinträchtigungsart und Kommune (Herkunftsprinzip) im Planungsraum (Eigene Darstellung nach Daten des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe zum Stichtag 31. Dezember 2019)

	Kreis Si-Wi	Kreuztal	Hilchenbach	Netphen	Planungsraum Gesamt
Geistige Behinderung	156	16	7	26	49
Körperliche Behinderung	14	4	1	2	7
Seelische Behinderung	522	33	18	29	80
Suchterkrankungen	79	8	1	3	12
Gesamt	771	61	27	60	148

Deutlich wird das Übergewicht stationärer Wohnangebote im Planungsraum, welches das ansonsten typische Verhältnis von ambulant zu stationär umkehrt. Die kann als Problemanzeige gesehen werden.

Ausbildung, Arbeit und Beschäftigung

Hilfen zur Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderungen werden in Siegen-Wittgenstein im Wesentlichen durch die Einrichtungen der örtlichen Arbeiterwohlfahrt (AWO

Kreisverband Siegen-Wittgenstein/Olpe) erbracht. Lediglich der Integrationsfachdienst befindet sich in Trägerschaft der Resolve gGmbH. Im Bereich der Werkstätten für Menschen mit Behinderungen (WfbM) hält die AWO 713 Plätze an vier Standorten im Kreisgebiet vor. Der größte dieser Standorte umfasst 360 Plätze und liegt im Industriegebiet Weiherdamm bei Netphen-Deuz. Dort bietet der Träger auch einen Arbeitsbereich für Menschen mit sogenannter Schwerstmehrfachbehinderung mit weiteren 67 Plätzen an.

Tabelle 20: Fallzahlen in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen nach primärer Beeinträchtigungsart und Kommune (Herkunftsprinzip) im Planungsraum (Eigene Darstellung nach Daten des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe zum Stichtag 31. Dezember 2018)

	Kreis Si-Wi	Kreuztal	Hilchenbach	Netphen	Planungsraum Gesamt
Geistige Behinderung	677	70	28	75	173
Körperliche Behinderung	76	12	2	9	23
Seelische Behinderung	223	19	7	22	48
Suchterkrankung	14	1	0	0	1
Gesamt	1002	101	37	106	244

Insgesamt waren im Planungsraum Nord zum Stichtag 31. Dezember 2019 244 Menschen mit Behinderungen in einer anerkannten Werkstatt für Menschen mit Behinderungen (WfbM) beschäftigt. Die überwiegende Mehrzahl davon waren Menschen mit einer sogenannten geistigen Behinderung (70,9 %). Diese Quote liegt über der des Kreises (67,6 %). Die Verteilung der Leistungsempfänger*innen auf die Kommunen folgt in etwa der Bevölkerungsverteilung. Abweichungen, etwa mit Blick auf Netphen, erklären sich aus der Verteilung der Einrichtungsstandorte im Bereich wohnbezogener Hilfen und dem WfbM-Standort der AWO in Netphen-Deuz. Für die WfbM-Mitarbeiter*innen aus Hilchenbach und Kreuztal bedeutet dies tägliche Anfahrtswege nach Netphen-Deuz. Alternative Beschäftigungsmöglichkeiten zur WfbM stehen noch wenig zur Verfügung, trotz entsprechender Bemühungen.

4.2 (Gemeinde-)psychiatrische Angebote im Planungsraum Nord

4.2.1 Zielgruppenspezifische Daten

Dem Landespsychiatrieplan NRW (2016) zufolge kann davon ausgegangen werden, dass insgesamt etwa ein Fünftel aller Kinder und Jugendlichen zwischen 3 und 17 Jahren Risiken für psychische Auffälligkeiten aufweisen, mit leicht rückgängiger Tendenz (vgl. MGEPA 2016, S. 66). Übertragen auf den Planungsraum wären dies geschätzt ca. 2.300 Kinder und Jugendliche. Weiterhin kann angenommen werden, dass die 12-Monats-Prävalenz für psychische Störungen aller 18–79-Jährigen in Deutschland bei durchschnittlich 28 % liegt, wobei Frauen (34 %) häufiger betroffen sind als Männer (22 %) (vgl. ebd. S. 67). Für den Planungsraum wären dies insgesamt ca. 16.000 Personen (d. h. ca. 19.300 Frauen und 12.500 Männer), wobei nicht jede Störung zu einer psychischen Krise und nicht jede psychische Krise zu einer anhaltenden psychischen Erkrankung führen muss. Allerdings macht diese hohe Anzahl die Notwendigkeit präventiver Angebote deutlich, um entsprechenden Erkrankungsverläufen entgegen zu wirken.

Im Kreis Siegen-Wittgenstein hat es in den vergangenen Jahren einen kontinuierlichen Ausbau des stationären und ambulanten psychiatrischen Behandlungs- und Hilfeangebotes gegeben. Ziel war es, eine gemeindenahere psychosoziale und psychiatrische Versorgung aufzubauen. Für den Planungsraum Nord bedeutsam ist vor allem die Abteilung für Neurologie und Psychiatrie am Kreisklinikum in Siegen. In enger Verbindung dazu ist ein System gemeindepsychiatrischer Angebote außerhalb der Klinik entstanden, das aus Beratungsangeboten, wohn- und alltagsbezogenen Hilfen, Angeboten der beruflichen Rehabilitation, Freizeit- und Begegnungsstätten etc. besteht. Die Angebote richten sich an Kinder- und Jugendliche, im Wesentlichen aber an erwachsene Menschen mit psychischer Erkrankung. Hinzugekommen sind auch gerontopsychiatrische Angebote.

Psychiatrische Behandlung durch Hausärzt*innen

Bei seelischen Störungen wenden sich Menschen häufig zuerst an ihre Hausärzt*innen, die dann auch psychiatrische Erkrankungen diagnostizieren und behandeln. Eine frühe Identifikation psychiatrischer Erkrankungen und entsprechend frühe Behandlung kann zu einem günstigeren Krankheitsverlauf beitragen. Begründeten Schätzungen zu Folge leiden von den rund 80 % der erwachsenen Bevölkerung, die mindestens einmal im Jahr einen Allgemeinmediziner aufsu-

chen, 25 % an einer Behandlungsbedürftigen psychischen Erkrankung (vgl. Jacobi et al. 2016). Wenn auch an dieser Stelle keine genaueren quantitativen Angaben zum Planungsraum Nord und zum Kreis Siegen-Wittgenstein gemacht werden können, so ist doch festzustellen, dass Hausärzt*innen auch hier in der Grundversorgung psychiatrischer Patient*innen eine zentrale Rolle spielen. Aufgrund ihrer Position im Gesundheitssystem kommt den Allgemeinmediziner*innen auch die Aufgabe zu, psychisch vulnerable Patienten in Krisensituationen zu begleiten. Dabei können sie sich auf ihre professionellen Netzwerke und auf ihr Wissen über informelle Angebote in ihrem Einzugsbereich (z. B. Selbsthilfe- und Beratungsangebote) stützen oder auf örtliche, von den Kassen bezuschusste Präventionsprogramme verweisen. Bedeutsam ist dies insbesondere, wenn noch keine manifeste psychiatrische Erkrankung vorliegt. Bei schwerwiegenderen Störungen wird es auf Überweisungen der Patient*innen zu niedergelassenen Fachärzt*innen oder in die Klinik ankommen, wobei hier wiederum Strukturwissen und Kooperationsbeziehungen bedeutsam sind. Vor diesem Hintergrund ist es erforderlich, die Rolle der Hausärztinnen bei allen Aktivitäten der Psychiatrieplanung mit zu beachten.

Stationäre Behandlung psychiatrischer Erkrankungen

Die folgenden Angaben machen die Bedeutung stationärer psychiatrischer Behandlungsmöglichkeiten im Planungsraum Nord deutlich. Stationäre psychiatrische Versorgung wird im Kreis Siegen-Wittgenstein durch das Kreisklinikum Siegen in Siegen-Weidenau, die Klinik Wittgenstein in Bad Berleburg und das Diakonie Klinikum Bethesda in Freudenberg geleistet.

Tabelle 21: Inanspruchnahme stationärer akutpsychiatrischer Behandlung von Personen aus dem Kreis Siegen-Wittgenstein nach Alter und Klinik im Jahr 2018 (Quelle: Kreisklinikum Siegen, Klinik Wittgenstein, Bethesda Freudenberg)

Alterskohorten	Kreisklinikum Siegen	Klinik Wittgenstein	Bethesda Freudenberg	Kliniken Gesamt
Anzahl der Behandlungen	1.381	160	139	1.680
davon unter 18 Jahre	0	0	0	0
davon zwischen 18 und 65 Jahre	1.136	146	130	1.412
davon älter als 65 Jahre	245	14	9	268

Insgesamt wurden 2018 1.680 Personen mit einer psychiatrischen Diagnose in den drei genannten Kliniken im Kreis Siegen-Wittgenstein stationär behandelt. Es findet, abgesehen von wenigen Einzelfällen, i. d. R. keine Behandlung von Personen unter 18 Jahren statt. Die Pflichtversorgung für Kinder und Jugendliche obliegt der Vitos-Klinik in Herborn. Tabelle 21 verdeut-

licht insbesondere die Bedeutung des Kreisklinikums Siegen für die stationäre Behandlung von erwachsenen Personen aus dem Gesamtkreis und dem Planungsraum Nord.

Tabelle 22 zeigt die Inanspruchnahme stationärer akutenpsychiatrischer Behandlung im Kreisklinikum Siegen-Wittgenstein durch Personen mit Wohnort im Planungsraum Nord. Insgesamt nahmen zum Stichtag 31.12.2018 295 Personen aus dem Planungsraum Nord eine stationäre psychiatrische Behandlung im Kreisklinikum in Anspruch.

Tabelle 22: Inanspruchnahme stationärer akutenpsychiatrischer Behandlung, Personenzahl nach Wohnort und Altersgruppe absolut und pro 10.000 Einwohner*innen zum Stichtag 31.12.2018 (Kreisklinikum Siegen)⁹ im Planungsraum

	Kreis Si-Wi	Kreuztal	Hilchenbach	Netphen	Planungsraum Gesamt
Pers. zwischen 18 und 65	1.136	118	43	69	230
pro 10.000 Einw.	65,57	62,31	47,40	47,76	52,49
Pers. älter als 65	245	28	14	23	65
pro 10.000 Einw.	40,99	41,70	40,36	46,31	42,79
Pers. Gesamt	1.381	146	57	92	295
pro 10.000 Einw.	49,64	46,81	38,24	39,78	41,61

Auffällig erscheint die im Vergleich zum Planungsraum enorm hohe Quote der Behandlungen von Patient*innen im Alter zwischen 18 und 65 Jahren in Kreuztal von 62,31 Personen pro 10.000 Einw., die allerdings dennoch unterhalb des Kreisdurchschnitts bleibt. Netphen weist eine vergleichsweise höhere Anzahl an Patient*innen älter als 65 Jahre auf. Für den Planungsraum Nord insgesamt fällt auf, dass die Inanspruchnahmequote an Personen zwischen 18 und 65 Jahren deutlich unter dem Kreisdurchschnitt liegt (-13,08).

Tabelle 23 zeigt die Inanspruchnahme stationärer akutenpsychiatrischer Behandlung nach Hauptdiagnose pro 10.000 Einwohner*innen im Planungsraum.

9 Die Angaben beziehen sich auf Daten aus dem Kreisklinikum Siegen. Zu ergänzen sind die Daten für psychiatrischen Kliniken in Freudenberg und Bad Berleburg.

Tabelle 23: Inanspruchnahme stationärer akutpsychiatrischer Behandlung, Behandlungsanlässe nach Hauptdiagnose pro 10.000 Einwohner*innen zum Stichtag 31.12.2018 im Planungsraum

	Kreis Si-Wi	Kreuztal	Hilchenbach	Netphen	Planungsraum Gesamt
davon F0 (Organische, einschließlich symptomatischer psychischer Störungen)	3,98	2,50	5,51	2,84	3,62
davon F1 (Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen)	15,51	11,90	11,64	19,85	14,46
davon F2 (Schizophrenie, schizotypische und wahnhaftige Störungen)	10,85	7,83	11,03	10,13	9,66
davon F3 (Affektive Störungen)	11,19	12,52	9,19	9,32	10,34
davon F4 (Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen)	9,51	7,83	8,58	8,91	8,44
davon F5 - 9	2,06	0,94	3,06	1,22	1,77
davon Sonstige	1,24	0,63	0,61	1,62	0,95
Gesamt	54,33	44,15	49,63	53,89	49,22

Die allermeisten Personen werden aufgrund derselben Diagnose nur einmal pro Kalenderjahr stationär behandelt. Ca. 10 % werden mehrmals behandelt. Im Planungsraum Nord dominieren die Fallgruppen F1 bis F4, wobei den suchtbedingten Erkrankungen besondere Bedeutung zukommt. Allerdings bestehen erhebliche Unterschiede zwischen den Kommunen des Planungsraums. Auffällig ist insbesondere die vergleichsweise hohe Anzahl der F1-Diagnosen in Netphen, die deutlich über dem Kreisdurchschnitt liegt.

Krisenintervention und Notfallpsychiatrie

Ein Großteil der Leistungsberechtigten sucht den Zugang zum Hilfesystem der Psychiatrie selbstständig oder auf Initiative Dritter. Daneben ist jedoch auch eine zwangsweise stationäre psychiatrische Behandlung möglich. Diese erfolgt z. B. nach dem Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen bei psychischen Krankheiten (PsychKG), sofern eine „erhebliche Selbst [- oder Fremd] gefährdung [...] nicht anders abgewendet werden kann“ (§ 11 PsychKG). Gesetze zu Schutz und Hilfen für Menschen mit psychischen Erkrankungen werden in Deutschland auf Landesebene erlassen. Das nordrhein-westfälische „Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen bei psychischen Krankheiten“ (PsychKG NRW) wurde im Jahr 2016 umfassend novelliert,

wobei insbesondere die Selbstbestimmungsrechte Betroffener gestärkt wurden. Das Gesetz enthält zum einen Regelungen zu Hilfen, Schutzmaßnahmen und Unterbringungen, zum anderen legt es Zuständigkeiten und den Ablauf von Entwicklungsprozessen fest. Generell obliegen die Hilfen den Kreisen und kreisfreien Städten (vgl. § 5 PsychKG NRW). Sie haben darauf hinzuwirken, „dass insbesondere ambulante Dienste und Einrichtungen, die die klinische Versorgung ergänzen, in Anspruch genommen werden können“ (§ 5 PsychKG NRW). Sie sind zudem verpflichtet, im Rahmen des Öffentlichen Gesundheitsdienstes Sozialpsychiatrische Dienste (SPDi) vorzuhalten, die vorbeugende, beratende, begleitende, aufsuchende und nachsorgende Aufgaben wahrnehmen. Eine detaillierte Aufgabenbeschreibung des Leistungsangebots der sozialpsychiatrischen Dienste (SpDi) in NRW findet sich im Abschnitt 6.2.2 des Landespsychiatrieplans (MGEPA 2017).

Der SpDi des Kreises Siegen-Wittgenstein besteht seit 1996 und hat sich aus der Stelle für Familien-fürsorge im Gesundheitsamt heraus entwickelt. Insgesamt verfügt der SpDi über sechzehn Stellen, darunter auch zwei Ärzt*innen-Stellen, von denen eine seit mehreren Jahren nicht besetzt ist, sowie zwölf Sozialarbeiter*innen/Sozialpädagoge*innen. Zudem verfügt SpDi jeweils eine Stelle für die Leitung des Dienstes sowie für die Psychiatriekoordination. Der SpDi ist auch feldübergreifend für die Dienste und Einrichtungen der Hilfen für Menschen mit Behinderungen sowie für die Altenhilfe und Pflege eine wichtige und vielfach genutzte Anlaufstelle. Neben den beratenden Angeboten im Siegener Gesundheitsamt arbeitet der SpDi vor allem aufsuchend. Im Jahr 2019 bearbeitete der SpDi insgesamt 1.274 Neufälle, davon 164 in Netphen und Hilchenbach sowie 215 in Kreuztal und Freudenberg¹⁰.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Anzahl und Verteilung der Neufälle des SpDi in den SpDi-Bezirken Nord (Kreuztal / Freudenberg) und Mitte (Netphen / Hilchenbach) zwischen 2016 und 2019. Während die Fallzahlen in Netphen und Hilchenbach in diesem Zeitraum rückläufig waren, haben die Fallzahlen in Kreuztal und Freudenberg, mit Ausnahme eines stärkeren Rückgangs im Jahr 2018, insgesamt vergleichsweise stark zugenommen. Insgesamt stammt schätzungsweise ein Viertel aller SpDi-Neufälle im Kreis aus dem Planungsraum Nord.

10 Die Angaben basieren auf den Bezirken des SpDis, die nicht mit dem Zuschnitt der Planungsräume übereinstimmen.

Tabelle 24: Fallzahlen des Sozialpsychiatrischen Dienstes in 2017 (Neufälle) in den SPD-Bezirken Nord und Mitte

Jahr	Nord (Kreuztal, Freudenberg)	Mitte (Netphen / Hilchenbach)	Kreis Siegen-Wittgenstein
2016	170	176	1182
2017	179	171	1189
2018	144	166	1124
2019	215	164	1274

Die Tätigkeit in Sozialpsychiatrischen Diensten gehört sicherlich mit zu den fachlich anspruchsvollsten und belastendsten Aufgaben im Bereich Sozialer Arbeit und erfordert qualifizierte Rahmenbedingungen. Daher erscheint eine durchgängig ausreichende und qualifizierte Besetzung der SpDi-Stellen für alle Planungsräume zwingend erforderlich.

4.2.2 Angebotsstruktur der (Gemeinde-)Psychiatrie im Planungsraum Nord

Kinder- und jugendpsychiatrische Angebote

Im Planungsraum Nord existieren keine Praxen niedergelassener Fachärzt*innen für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Zu einem vernetzten Unterstützungssystem für Menschen mit psychischen Erkrankungen oder für Menschen, die möglicherweise von solchen Erkrankungen bedroht sind, gehören auch psychotherapeutische Angebote. Diese Angebote werden im Wesentlichen von psychologischen Psychotherapeut*innen erbracht. In jeder kreisangehörigen Kommune des Planungsraums Nord findet sich je ein Angebot für Kinderpsychotherapie und/oder Jugendpsychotherapie. Die teilstationäre psychiatrische Behandlung im Kreis erfolgt durch die Tagesklinik der DRK-Kinderklinik mit 12 Plätzen. Der Bau einer stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie mit 24 Betten an der DRK-Kinderklinik ist 2013 durch die Bezirksregierung Arnsberg genehmigt worden, diese stationären Plätze sind aber bisher nicht geschaffen worden. Die Pflichtversorgung für Kinder und Jugendliche obliegt zudem der Vitos-Klinik in Herborn.

Ambulante, teilstationäre und stationäre Behandlung für Erwachsene

Im Planungsraum Nord gibt es derzeit keine niedergelassenen Psychiater*innen. Einzelne psychotherapeutische Angebote von psychologischen Psychotherapeut*innen finden sich hingegen in allen drei Kommunen des Planungsraums Nord. Da Fachärzt*innen für Psychiatrie und Neurologie sowie psychologische Psychotherapeut*innen mehrheitlich in Siegen praktizieren, ist anzunehmen, dass Patient*innen aus dem Planungsraum Nord verstärkt auch dort behandelt werden. Ambulante psychiatrische oder psychotherapeutische Behandlung wird im

Kreis zudem durch die Psychiatrische Institutsambulanz des Kreisklinikums Siegen erbracht. Psychiatrische Institutsambulanzen bieten Diagnostik und Therapie für Menschen, die wegen der Art, Schwere und Dauer ihrer seelischen Erkrankung eine psychiatrisch-psychotherapeutische Behandlung durch ein multiprofessionelles Team aus Ärzt*innen, Arzthelfer*innen, Psycholog*innen, Sozialarbeiter*innen, Fachkrankenpfleger*innen und weiteren Berufsgruppen benötigen.

Arbeit und Beschäftigung

Das Inklusionsamt des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe bietet Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung Hilfen nach dem SGB IX an. Dazu gehören: Beratung, Betreuung, finanzielle Hilfen im Rahmen der begleitenden Hilfe sowie der Kündigungsschutz für Menschen mit einer anerkannten Schwerbehinderung. Die Hilfen sind durch die Integrationsfachdienste sowie andere Fachstellen für Menschen mit Behinderungen im Beruf im Kreis Siegen-Wittgenstein vorhanden. Der in gemeinsamer Trägerschaft der Resolve gGmbH und des LWL-Inklusionsamts Münster stehende Integrationsfachdienst (IFD) in Siegen erbringt Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Schwerbehinderung. Der IFD der Kreise Siegen-Wittgenstein und Olpe bearbeitet im Jahr Anfragen von ca. 1.000 Klient*innen, davon sind 150–200 Menschen mit psychischen Erkrankungen, unter anderem aus dem Planungsraum Nord. Der IFD arbeitet netzwerkorientiert und ist nicht nur mit den Leistungsträgern, sondern auch mit Arbeitgebern, Werkstätten, Schulen, ambulanten und stationären psychotherapeutischen und psychiatrischen Angeboten in Kontakt.

Die Resolve gGmbH bietet Rehabilitationsmaßnahmen der beruflichen Wiedereingliederung an, die einen ‚Integrationslehrgang‘ (30 Plätze) und eine betriebliche Integrationsmaßnahme (18 Plätze) in Trainingsplätzen bei regionalen Unternehmen umfassen. Unter dem Titel „Profil Plus“ des Katholischen Jugendwerks Förderband wird in Siegen ein Angebot für Menschen im Kreis Siegen-Wittgenstein vorgehalten, denen der Einstieg bzw. Wiedereinstieg in den Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt aus unterschiedlichen Gründen erschwert ist, die dies aber gerne möchten. Das Angebot richtet sich explizit auch an Menschen mit psychischen Erkrankungen, die akut davon betroffen sind oder waren. Profil Plus wird gefördert vom Jobcenter Siegen-Wittgenstein.

Ein anderes wichtiges Angebot für Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen, die wegen der Art oder Schwere der Behinderung nicht oder noch nicht wieder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt beschäftigt werden können, sind Werkstätten für Menschen mit Behinderungen (WfbM).

Die nachfolgende Tabelle zeigt, wie viele Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen derzeit im Kreis Siegen-Wittgenstein und im Planungsraum Nord dieses Angebot in Anspruch nehmen.

Tabelle 25: Fallzahlen in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen nach primärer Beeinträchtigungsart und Kommune (Herkunftsprinzip) im Planungsraum X (Eigene Darstellung nach Daten des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe zum Stichtag 31. Dezember 2018)

	Kreis Si-Wi	Kreuztal	Hilchenbach	Netphen	Planungsraum Gesamt
Seelische Behinderungen	223	19	7	22	48
Suchterkrankungen	14	1	0	0	1
Gesamt	237	20	7	22	49

Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben werden vom psychosozialen Fachdienst in gemeinsamer Trägerschaft des Arbeitsmedizinischen Zentrums Siegerland e. V. und des LWL-Integrationsamtes Münster in den Räumlichkeiten des AMZ in Siegen, Bad Berleburg, Burbach und Hilchenbach erbracht. Die entsprechenden Leistungen beziehen sich auf die Betreuung von Arbeitnehmer*innen mit psychischen Erkrankungen und die Beratung von Betrieben, die Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen beschäftigen.

Wohnbezogene Hilfen

Im Zusammenhang mit der Entwicklung eines gemeindepsychiatrischen Angebots, das eine Alternative zu langen stationären Psychiatrieaufenthalten darstellt, sind gemeindenah organisierte wohnbezogene Hilfen für Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen von zentraler Bedeutung. Im Planungsraum Nord sind solche Angebote vorhanden. Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick, wie viele Personen derzeit diese Angebote nutzen (Stand 31.12.2018).

Tabelle 26: Inanspruchnahme von Hilfen zum Wohnen durch Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen nach SGB IX im Planungsraum Nord

	Kreis Si-Wi	Kreuztal	Hilchenbach	Netphen	Planungsraum Gesamt
Wohnen in der eigenen Wohnung	522	33	18	29	80
Gemeinschaftliche Wohnformen	163	2	2	25	29
Gesamt 2018	685	35	20	54	80

Merkliche Unterschiede in der Inanspruchnahme von Hilfen zum Wohnen durch Menschen mit seelischen Behinderungen zeigen sich zwischen Hilchenbach und Kreuztal / Netphen. Auffällig ist außerdem der Wert für die Inanspruchnahme von gemeinschaftlichen Wohnformen für Netphen gegenüber der geringen Inanspruchnahmequote in Kreuztal und Hilchenbach. Dies resultiert vermutlich u. a. aus dem Angebot der Autismus Wohnanlage Netphen gGmbH. Das Autismus-Spektrum zählt nach ICD 10 als sogenannte Entwicklungsstörung zu den psychischen Störungen. Entsprechend gilt Autismus als seelische Behinderung im Sinne des Sozialgesetzes. Auch das Angebot des Haus Dreis-Tiefenbach, einer Außenwohngruppe (gemeinschaftliche Wohnform) im Wohnverbund Siegen des Sozialwerks St. Georg trägt zu diesem Wert bei. Für den Planungsraum Nord insgesamt ergibt sich somit ein sehr heterogenes Bild.

Gerontopsychiatrische Angebote

Gerontopsychiatrische Angebote finden sich im Planungsraum v. a. in Hilchenbach und Kreuztal. Die Alloheim Senioren-Residenz in Hilchenbach verfügt über den Pflegeschwerpunkt Gerontopsychiatrie; die Mitarbeiter*innen des ambulanten Pflegedienstes verfügen über eine gerontopsychiatrische Zusatzqualifikation. In Kreuztal ansässig ist außerdem Pluspunkt St. Georg mit Unterstützungsangeboten für Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen. Auffällig ist das Fehlen gerontopsychiatrischer Angebote in Netphen.

4.3 Hilfen für ältere Menschen und Pflege

Auch in den Kommunen des Planungsraums Nord leben die Einwohner*innen insgesamt länger, aber sie bleiben auch relativ gesehen länger gesund. Es haben sich Altersbilder entwickelt, die die persönlichen und kulturellen Potentiale der Alterserfahrung würdigen, die Gefahren der Diskriminierung alter Menschen aufzeigen und die Rechte auf gesellschaftliche Teilhabe betonen. Dies schlägt sich in spezifischen Freizeit- und Bildungsbedürfnissen älterer Menschen nieder, aber auch in dem Interesse und der Bereitschaft, sich am gesellschaftlichen und politischen Leben zu beteiligen. Demnach sind alte und pflegebedürftige Menschen nicht nur hilfebedürftige Personen, sondern auch Träger von Erfahrung und Wissen, deren Potentiale eine Bereicherung für die örtliche Gemeinschaft darstellen. Geht man mit zunehmendem Alter von einem tendenziell steigenden Unterstützungsbedarf aus, sind zunächst vorrangig der Erhalt von Fähigkeiten und das möglichst lange Verbleiben in der eigenen Häuslichkeit von Bedeutung. Damit Menschen bis ins hohe Alter weitgehend selbstständig und selbstbestimmt im vertrauten Wohnumfeld leben können, sind gut erreichbare Geschäfte und Freizeitange-

bote, wohnortnahe und bezahlbare Dienstleistungen, lebendige Nachbarschaften mit Begegnung im Wohnumfeld, Angebote eines Mittagstisches u. ä. sowie stabile Strukturen zur Unterstützung bei Hilfebedarf erforderlich. Dies zu organisieren und zu koordinieren, sind Aufgaben, die im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge von den Kommunen geleistet werden können. Es bedarf somit nicht nur einer sozialen Verantwortung, sondern vor allem geeigneter Konzepte zur Stadt- bzw. Gemeindeentwicklung. Die Aufgaben der kommunalen Altenhilfe sind in § 71 SGB XII näher beschrieben. Konkret heißt es: „Die Altenhilfe soll dazu beitragen, Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen, zu verhüten, zu überwinden oder zu mildern und alten Menschen die Möglichkeit zu erhalten, selbstbestimmt am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen und ihre Fähigkeit zur Selbsthilfe zu stärken“ (§ 71 Abs. 1 SGB XII). Im Weiteren wird in einem offenen Katalog aufgelistet, was als Leistungen der Altenhilfe dafür insbesondere in Betracht kommt:

1. „Leistungen zu einer Betätigung und zum gesellschaftlichen Engagement, wenn sie vom alten Menschen gewünscht wird,
2. Leistungen bei der Beschaffung und zur Erhaltung einer Wohnung, die den Bedürfnissen des alten Menschen entspricht,
3. Beratung und Unterstützung im Vor- und Umfeld von Pflege, insbesondere in allen Fragen des Angebots an Wohnformen bei Unterstützungs-, Betreuungs- oder Pflegebedarf sowie an Diensten, die Betreuung oder Pflege leisten,
4. Beratung und Unterstützung in allen Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste,
5. Leistungen zum Besuch von Veranstaltungen oder Einrichtungen, die der Geselligkeit, der Unterhaltung, der Bildung oder den kulturellen Bedürfnissen alter Menschen dienen,
6. Leistungen, die alten Menschen die Verbindung mit nahestehenden Personen ermöglichen“. (§ 71 Abs. 2 SGB XII)

Die Leistungen der kommunalen Altenhilfe sollen mit der sonstigen kommunalen Infrastruktur und auch den Angeboten der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen vernetzt werden, um zur Vermeidung sowie Verringerung der Pflegebedürftigkeit beizutragen.

4.3.1 Zielgruppenspezifische Daten

Menschen mit Pflegebedarf im Sinne des SGB XI sind Personen, die gesundheitlich bedingte Beeinträchtigungen der Selbständigkeit oder der Fähigkeiten aufweisen und deshalb der Hilfe durch andere bedürfen. Es muss sich um Personen handeln, die körperliche, kognitive oder

psychische Beeinträchtigungen oder gesundheitlich bedingte Belastungen oder Anforderungen nicht selbständig kompensieren oder bewältigen können. Die Pflegebedürftigkeit muss auf Dauer, voraussichtlich für mindestens sechs Monate, und mit mindestens der in § 15 festgelegten Schwere bestehen (§ 14 Abs. 1 SGB XI). Voraussetzung für die Erfassung als Person mit Pflegebedarf ist die Entscheidung der Pflegekasse beziehungsweise des privaten Versicherungsunternehmens über das Vorliegen einer Pflegebedürftigkeit und eine Zuordnung zu den Pflegegraden 1 bis 5.

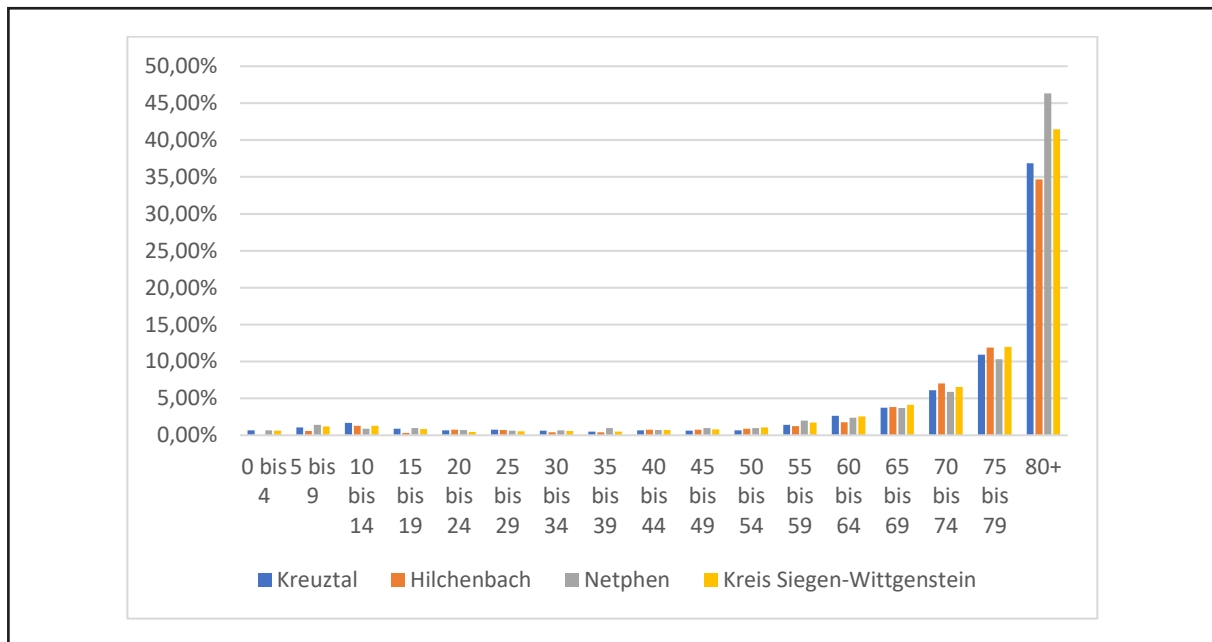
Zum 31.12.2017 lebten in Deutschland 3,4 Millionen Menschen mit Pflegebedarf. Bedingt durch den demografischen Wandel nimmt die Anzahl der Menschen, die auf pflegerische Leistungen angewiesen sind, deutlich zu. Im Kreis Siegen-Wittgenstein waren zum 15.12.2017 insgesamt 12.429 Personen pflegebedürftig im Sinne der Pflegeversicherung (SGB XI). Damit hat sich die Anzahl der betreffenden Personen gegenüber 2015 (10.399) um 2030 (19,52 %) erhöht. Diese relativ starke Zunahme ist überwiegend auf die Einführung des neuen, weiter gefassten Pflegebedürftigkeitsbegriffs im SGB XI ab dem 01.01.2017 zurückzuführen, die bundesweite Zunahme liegt für den Zeitraum bei ca. 19 %. Dennoch lässt sich eine generell starke Zunahme auch für den Kreis Siegen-Wittgenstein mit einer Verdopplung der Bewohner*innen mit Pflegebedarf seit 2003 (6.490) deutlich zeigen.

Im Planungsraum Nord lebten zum 01.01.2017 insgesamt 2.931 Menschen mit Pflegebedarf, davon 1.256 in Kreuztal (Pflegequote: 4,04 %), 619 in Hilchenbach (Pflegequote: 4,21 %) und 1.056 in Netphen (Pflegequote: 4,64 %). Während die Pflegequoten in Kreuztal und Hilchenbach unter dem Kreisdurchschnitt (4,54 %) und dem NRW Landesdurchschnitt (4,3 %) liegen, weist Netphen eine vergleichsweise hohe Pflegequote auf.

Im gesamten Planungsraum zeigt sich ein deutlicher Anstieg der absoluten Pflegebedarfszahlen ab dem 55. Lebensjahr und eine sehr hohe Anzahl pflegebedürftiger Menschen ab dem 80. Lebensjahr (Abbildung 3). Für den Kreis Siegen-Wittgenstein liegt die Pflegequote in der Alterskohorte 80+ bei 41,44 Prozent. Während die entsprechende Pflegequote für Kreuztal (37,88) und Hilchenbach (34,69) deutlich unter dem Kreisdurchschnitt liegt, liegt der Anteil pflegebedürftiger Menschen in Netphen in der Generation 80+ mit 46,33 Prozent deutlich über dem Kreisdurchschnitt. Der Pflegebedarfsplan 2019 des Kreises Siegen-Wittgenstein weist auf einen vergleichsweise starken Anstieg von 22,0 Prozent der Menschen mit Pflegebedarf in dieser Alterskohorte in Netphen zwischen 2015 und 2017 hin (vgl. Kreis Siegen-Wittgenstein

2019, S. 27). Es wäre zu prüfen, wodurch die signifikanten Unterschiede der Pflegequoten im Planungsraum Nord entstehen und welche Implikationen sich daraus für die Planung der Versorgungsinfrastruktur ableiten lassen. Abbildung 3 zeigt die Pflegequoten nach Alterskohorten für Kreuztal, Hilchenbach und Netphen.

Abbildung 3: Pflegequoten nach Alterskohorten (Quelle: IT.NRW 2019, Datenbasis 2017; Kreis Siegen-Wittgenstein 2019; eigene Berechnung)

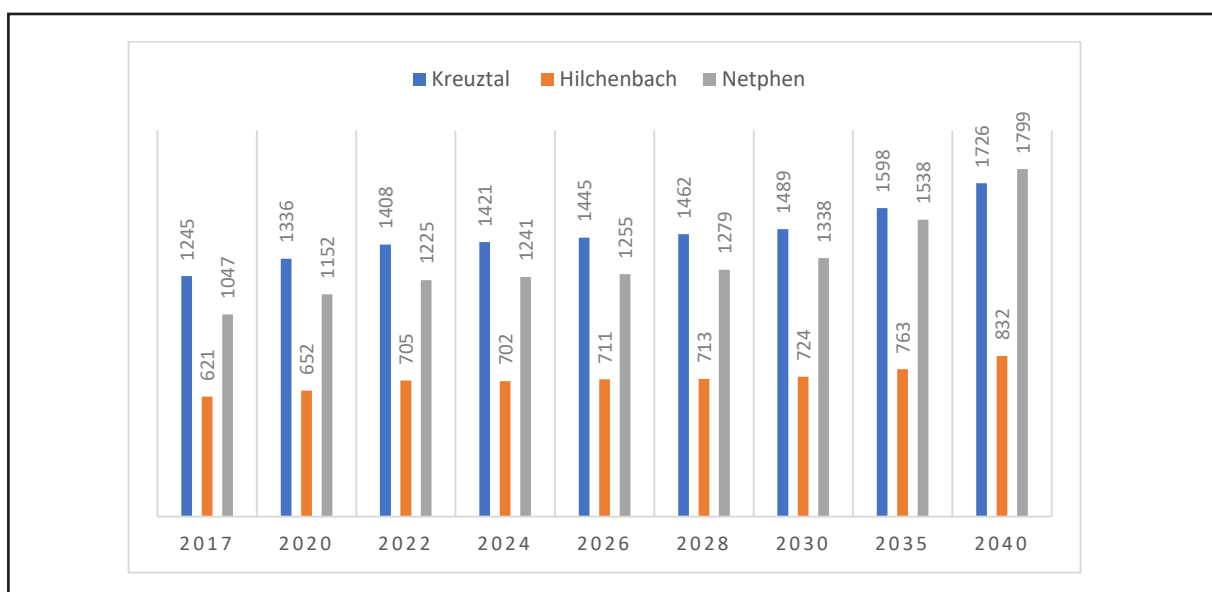


Betrachtet man die prognostische Entwicklung der pflegebedürftigen Menschen im Planungsraum Nord (Abbildung 4), so zeigt sich eine unterschiedliche Entwicklung in den drei Kommunen des Planungsraums. Während die Zahl der Menschen mit Pflegebedarf in Hilchenbach in den 2020er Jahren stagniert bzw. nur ein geringes Wachstum zeigt, nimmt die Anzahl pflegebedürftiger Menschen auch im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung in Netphen und Kreuztal deutlich stärker zu. Diese Entwicklung verstärkt sich in den 2030er Jahren, wo insbesondere die Pflegezahlen in Netphen vergleichsweise stark ansteigen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es sich um einen vergleichsweise kurz- bis mittelfristigen Effekt des Eintritts der Babyboomer-Generation in die Altersklasse 80+ handelt und in den Folgejahren wieder mit rückläufigen Pflegezahlen zu rechnen ist.

Anzumerken ist zudem, dass die Prognosen auf der Grundlage aktueller Pflegquoten errechnet wurden. Diese berücksichtigen nicht die begründete Annahme, dass aktuell jüngere Genera-

tionen auch im hohen Alter voraussichtlich einen vergleichsweise höheren Gesundheitsstand aufweisen werden, als die heutige 80+-Generation. Der überwiegende Teil aktueller Studien zur Altersgesundheit kann eine Verbesserung der funktionalen Gesundheit älterer Menschen in den letzten Jahren nachweisen (vgl. Menning & Hoffmann 2009). Zu prüfen ist, welche Auswirkungen die prognostizierte Entwicklung auf die künftigen Bedarfe für stationäre Pflegeplätzen Planungsraum hat.

Abbildung 4: Prognostische Entwicklung der Anzahl pflegebedürftiger Menschen im Planungsraum Nord (Quelle: IT.NRW 2019, Daten-basis 2017 / eigene Berechnung)



4.3.2 Angebotsstruktur im Planungsraum Nord

Ambulante Pflegedienste im Planungsraum

Die Quote der ambulanten Versorgung im Planungsraum Nord liegt mit 25,25 Prozent deutlich unter dem Kreisdurchschnitt (28,12 %). Betrachtet man die ambulante Versorgung auf Ebene der Kommunen, so fällt insbesondere eine stark unterdurchschnittliche ambulante Quote in Hilchenbach (16,13 %) auf. Hilchenbach weist komplementär eine überdurchschnittlich hohe stationäre Versorgungsquote auf (siehe Tabelle 29). Zu klären wäre vor diesem Hintergrund, welche Auswirkungen möglicherweise eine starke Angebotsstruktur stationärer Versorgung auf die Entwicklung ambulanter Versorgungsstrukturen entfaltet.

Tabelle 27: Ambulante Versorgung im Planungsraum Nord
(Quelle: Kreis Siegen-Wittgenstein, Pflegebedarfsplan 2019)

	Kreis Si-Wi	Kreuztal	Hilchenbach	Netphen	Planungsraum Gesamt
Dienste	39	3	2	2	7
Menschen mit Pflegebedarf	12.429	1.256	619	1.056	2.931
davon ambulant prof. Pflege	3.495	353	100	287	740
Ambulante Quote (%)	28,12	28,11	16,16	27,18	25,25

Die Versorgungsquoten für Kreuztal (28,11 %) und Netphen (27,18) entsprechen annähernd dem Kreisdurchschnitt. Betrachtet man die Angebotsstruktur ambulanter Pflegedienste im Planungsraum, so zeigt sich eine relativ ausgewogene Verteilung von Diensten auf die Kommunen. In Kreuztal findet sich zudem mit der Intensomed GmbH & Co. KG ein Anbieter für ambulante Intensivpflege, der nach eigenen Angaben den Kreis Siegen-Wittgenstein, den Kreis Olpe und den Hochsauerlandkreis bedient.

Einschätzungen der Auswirkungen der Angebotsstruktur auf die Inanspruchnahme und Auslastung ambulanter Pflegedienste können auf der Basis verfügbarer Daten jedoch nicht abgeleitet werden. Aus der Pflegebedarfsplanung 2019 des Kreises Siegen-Wittgenstein ist ersichtlich, dass die Anzahl ambulanter Pflegedienste im Gesamtkreis zunimmt. Im Planungsraum Nord waren für das Jahr 2019 zwei weitere Pflegedienste in Kreuztal geplant. Bekannt ist eine bestehende Konkurrenz um qualifizierte Fachkräfte auch in der ambulanten Pflege.

Angebote der Kurzzeitpflege

Die Kurzzeitpflege beschreibt die vorübergehende Pflege und Betreuung eines pflegebedürftigen Menschen in einer vollstationären Einrichtung. Im Kreis Siegen-Wittgenstein halten aktuell 29 stationären Pflegeeinrichtungen Kurzzeitpflegeplätze vor. Die Nutzung der Kurzzeitpflege ist insbesondere von Bedeutung für die pflegenden Angehörigen, um Auszeiten vom Pflegealltag zu ermöglichen sowie bei eigener Erkrankung eine Versorgung der zu pflegenden Person zu gewährleisten. Im Planungsraum Nord werden derzeit 62 eingestreute und elf solitäre Kurzzeitpflegeplätze vorgehalten. Betrachtet man die Verteilung der Angebote im Planungsraum, so fällt insbesondere die vergleichsweise hohe Angebotszahl eingestreuter Kurzzeitplätze in

Einrichtungen in Netphen (34) auf. Solitäre Kurzzeitpflegeplätze finden sich im Planungsraum bislang nur in Hilchenbach. Perspektivisch ist eine stärkere Aufstockung von insgesamt 16 Kurzzeitpflegeplätzen in Kreuztal vorgesehen.

Tabelle 28: Angebote Kurzzeitpflege. (Quelle: Kreis Siegen-Wittgenstein, Pflegebedarfsplan 2019)

	Kreis Si-Wi	Nord			Planungsraum gesamt
		Kreuztal	Hilchenbach	Netphen	
Bestehende Einrichtungen	29	3	3	3	9
Eingestreute KZPPs	225	20	8	34	62
Solitäre KZPPs	33	-	11	-	11
Geplante solitäre KZPPs auf Grund erteilter Bedarfsbestätigungen	42	-	-	-	-
Geplante eingestreute KZPPs ohne notwendige Bedarfsbestätigung	6	6	-	-	6
Geplante KZPPs auf Grundlage laufender Ausschreibungsverfahren	40	10	-	-	10
Gesamt:	346	36	19	34	98

Wohnanlagen mit Service für ältere Menschen

Neben Angeboten der Kurzzeitpflege finden sich im Kreis Siegen-Wittgenstein 761 Wohneinheiten mit Service, die teilweise durch zwei Personen genutzt werden, verteilt auf 33 Wohnanlagen bzw. Anbieter. Tabelle 29 zeigt die Verteilung der Wohnanlagen mit Service im Planungsraum Nord. Auf den Planungsraum Nord entfallen 9 Wohnanlagen bzw. Anbieter mit insgesamt 193 Wohneinheiten. Auffällig ist, dass entsprechende Angebote in Kreuztal (77) und Netphen (82) deutlich umfangreicher ausfallen als in Hilchenbach (34).

Tabelle 29: Wohnanlagen mit Service

(Quelle: Kreis Siegen-Wittgenstein, Pflegebedarfsplan 2019)

	Kreis Si-Wi	Nord			Planungsraum gesamt
		Kreuztal	Hilchenbach	Netphen	
Wohnanlagen bzw. Anbieter	33	4	1	4	9
Wohneinheiten	780	77	34	82	193

Angebote der Tagespflege

Die Tagespflege gilt als Bindeglied zwischen ambulanter und stationärer Altenhilfe. Sie bietet Pflege und Versorgung für Menschen, bei denen eine ambulante Betreuung nicht ausreichend und eine Pflege im Seniorenheim nicht notwendig oder erwünscht ist. Aktuell stehen im Kreis Siegen-Wittgenstein 18 Tagespflegeeinrichtungen mit insgesamt 282 Plätzen zur Verfügung (vgl. Kreis Siegen-Wittgenstein 2019).

Im Planungsraum Nord werden acht Angebote der Tagespflege vorgehalten. In Kreuztal bestehen die Tagespflege Kreuztal der Stiftung Diakoniestation Kreuztal im Stadtzentrum, die Tagespflege „Mitten in Eichen“ in Kreuztal-Eichen und die Tagespflege „Mittendrin“ in Kreuztal Ferndorf. In Hilchenbach bestehen zwei Angebote der Tagespflege: die Tagespflege Palliohaus / Haus Wiesengrund in Hilchenbach-Helberhausen und die Tagespflege Leuchtturm im Stadtzentrum von Hilchenbach, beide betrieben durch die DOREAFAMILIE. In Netphen werden drei Angebote der Tagespflege vorgehalten, die in den drei Oberzentren der Stadt lokalisiert sind: die Tagespflege Bethanien des Diakonischen Werks Bethanien in Netphen, die „Villa Bohn“ in Netphen-Deuz und das „Haus am alten Bahnhof“ in Dreis-Tiefenbach in der Trägerschaft des DRK. Das „Haus am alten Bahnhof“ richtet sein Angebot u. a. auch an Menschen mit dementiellen Veränderungen und Menschen mit Behinderungen.

Angebote stationärer Pflege – Pflegeheime

Der Kreis Siegen-Wittgenstein verfügt insgesamt über 29 stationäre Pflegeeinrichtungen. Knapp ein Viertel des stationären Angebots im Gesamtkreis wird im Planungsraum Nord vorgehalten (532 Plätze). Tabelle 30 zeigt die Verteilung von Einrichtungen und Pflegeplätzen im Kreisgebiet sowie die Versorgungsquote für die Alterskohorte der über 80-Jährigen. Die stationäre Versorgungsquote bezogen auf die Alterskohorte 80+ liegt mit 12,9 Prozent in etwa im Kreisdurchschnitt (13,1 %). Betrachtet man die Ebene der Kommunen, so fällt auf, dass die Versorgungsquoten in Kreuztal (11,4 %) und Netphen (12,4 %) unter dem Kreisdurchschnitt liegen, während Hilchenbach mit 16,3 Prozent eine sehr hohe stationäre Versorgungsquote aufweist. Komplementär dazu weist Hilchenbach eine auffällig niedrige ambulante Versorgungsquote auf (siehe Tabelle 27). Zu klären wäre vor diesem Hintergrund, welche Auswirkungen eine starke Angebotsstruktur stationärer Versorgung auf die Entwicklung ambulanter Versorgungsstrukturen entfaltet.

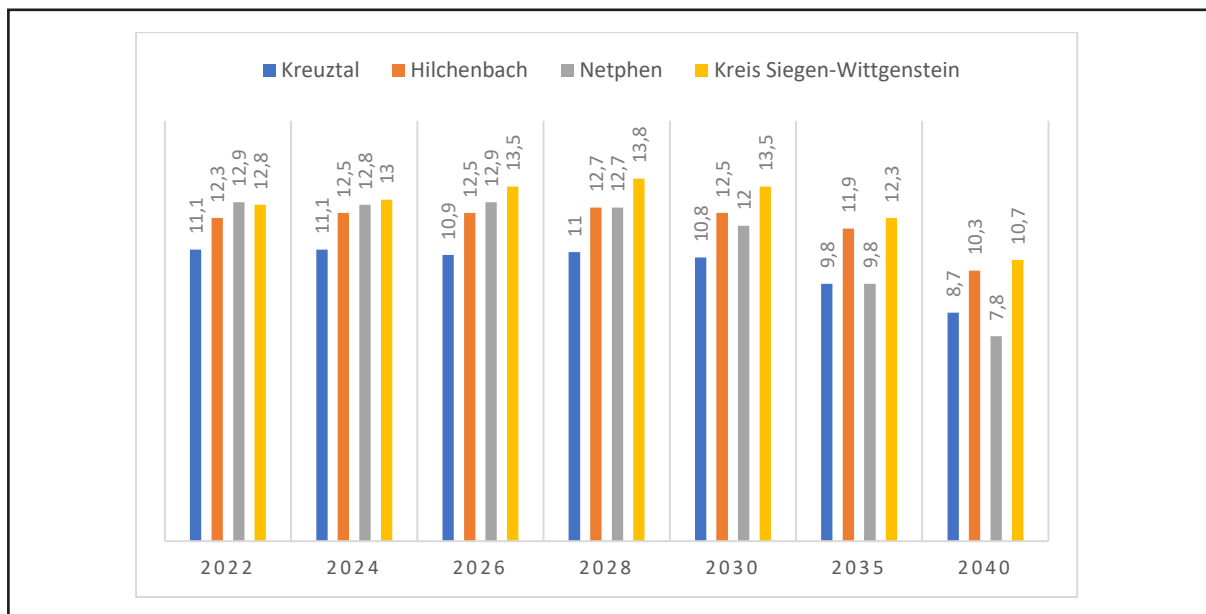
Tabelle 30: Stationäre Pflegeeinrichtungen im Planungsraum Süd, Angebot und Versorgungsquote 2017 (Quelle: Kreis Siegen-Wittgenstein, Pflegebedarfsplan 2019; eigene Berechnung)

	Kreis Siegen-Wittgenstein	Planungsraum Nord			Planungsraum gesamt
		Kreuztal	Hilchenbach	Netphen	
Einrichtungen	29	3	3	2	8
Platzzahl	2.205	207	161	164	532
Bevölkerung 80+ (2017)	16.889	1.814	986	1.321	4.121
Versorgungsquote 80+ 2017 in %	13,1	11,4	16,3	12,4	12,9

Für die Bedarfsplanung 2019 wurde durch die Kreisverwaltung eine kreisweit vereinheitlichte Versorgungsquote von 14 Prozent der über 80-jährigen Personen als Richtwert für die stationäre Versorgung festgelegt, welcher neben ortsbezogenen Gegebenheiten eine planerische Orientierung bieten soll.

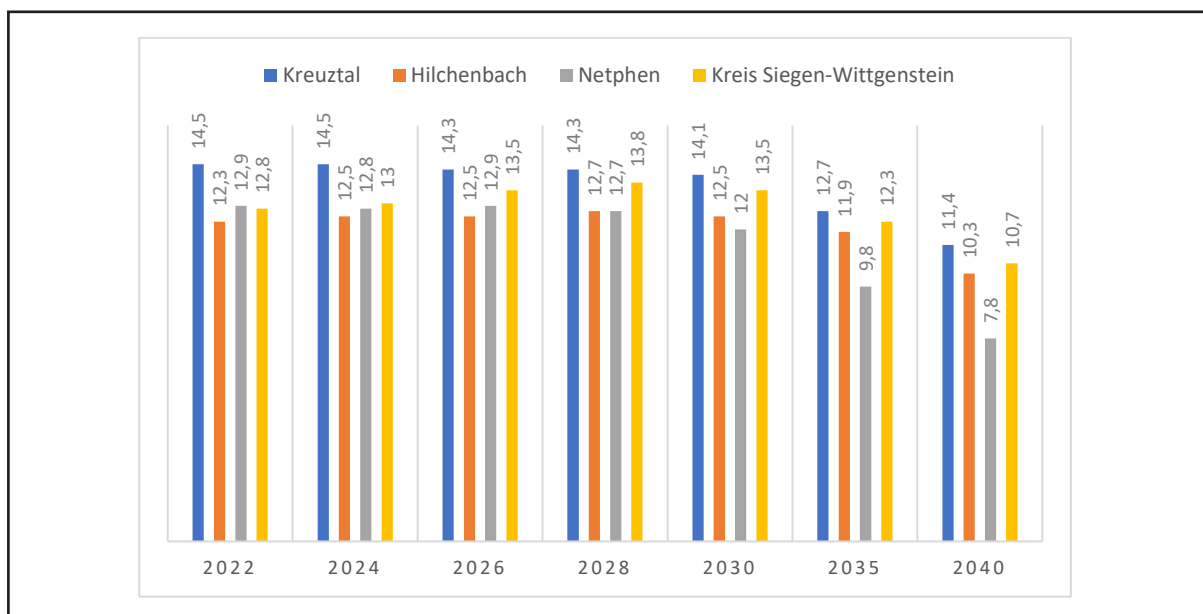
Darüber hinaus wurden zusätzlich 419 stationäre Pflegeplätze bereits genehmigt, die bis zum Jahr 2022 umgesetzt werden sollen. Insgesamt 115 dieser neuen stationären Plätze sollen im Planungsraum Nord entstehen, 55 in Kreuztal und 60 in Netphen. Abbildung 5 zeigt, wie sich die stationäre Versorgungsquote der über 80-jährigen auf Basis der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung bei gleichbleibenden Platzzahlen ab 2022 entwickeln würde. Es wird deutlich, dass die vorgesehene stationäre Versorgungsquote von 14 Prozent in der Prognose weder für den gesamten Planungsraum, noch in einzelnen Kommunen erreicht werden. Die Versorgungsquote im Planungsraum liegt dabei ab 2024 durchgehend unter dem Kreisdurchschnitt. Diese Entwicklung basiert auf der Prognose einer vergleichsweise starken Bevölkerungszunahme in der Alterskohorte 80+ im Planungsraum Nord ab der zweiten Hälfte der 2020er Jahre.

Abbildung 5: Prognose der stationären Versorgungsquote in Prozent bezogen auf die Alterskohorte 80+ unter Berücksichtigung bereits genehmigter vollstationärer Pflegeplätze (Quelle: IT.NRW 2019; Kreis Siegen-Wittgenstein; eigene Berechnung)



Zusätzlich zu den hier beschriebenen, bereits genehmigten stationären Pflegeplätzen, die bis zum Jahr 2022 realisiert werden sollen, hat der Kreis Siegen-Wittgenstein weitere Pflegeplätze ausgeschrieben. Sofern diese ausgeschriebenen Plätze realisiert werden können, ergeben sich mittelfristig 240 weitere vollstationäre Pflegeplätze im Kreisgebiet, davon 80 Plätze Kreuztal. Abbildung 6 zeigt die prognostische Entwicklung der stationären Versorgungsquoten im Planungsraum unter Berücksichtigung bereits genehmigter und aktuell ausgeschriebener stationärer Pflegeplätze. Es zeigt sich, dass sich die stationäre Versorgungsquote in Kreuztal bis Anfang der 2030er Jahre oberhalb der vorgesehenen 14 Prozent entwickeln würde und erst in der zweiten Hälfte der 2030er Jahre deutlich unter die vorgesehen Quote fällt.

Abbildung 6: Prognose der stationären Versorgungsquote in Prozent bezogen auf die Alterskohorte 80+ unter Berücksichtigung bereits genehmigter und ausgeschriebener vollstationärer Pflegeplätze (Quelle: IT.NRW 2019; Kreis Siegen-Wittgenstein; eigene Berechnung)



Zu berücksichtigen wird sein, dass es sich bei den für die 2030er Jahre skizzierten Entwicklungen um einen vergleichsweise kurz- bis mittelfristigen Effekt des Eintritts der Babyboomer-Generation in diese Altersklasse handelt und in den Folgejahren wieder von einem durch einen erneuten Bevölkerungsrückgang in der Altersklasse 80+ geprägten Anstieg stationärer Versorgungsquoten zu rechnen wäre, sofern von einer weiterhin gleichbleibenden Anzahl stationärer Versorgungsplätze ausgegangen wird. Wie zuvor ausgeführt, bleibt darüber hinaus anzunehmen, dass der Effekt auch durch einen vergleichsweise höheren Gesundheitsstand der zukünftigen 80+ Generation beeinflusst werden könnte. Zu prüfen wäre, welche Auswirkungen die prognostizierte Entwicklung auf die künftigen Bedarfe für stationäre Pflegeplätze im Planungsraum Nord hat und welche Annahmen für die Entwicklung entsprechender Planungsparameter daraus abgeleitet werden können.

Wohn-Pflege-Gemeinschaften

In Kreuztal-Ferndorf besteht mit dem Haus Hadem eine Senioren-Wohngruppe für Kurzzeitpflege mit 19 Bewohner*innen. Die Wohngemeinschaft „Haus der Diakonie“ in Kreuztal wird von 10 Personen bewohnt. Die DOREAFAMILIE betreibt zudem mit dem „Palliohaus“ und dem „Haus Wiesengrund“ in Hilchenbach-Helberhausen zwei selbstorganisierte, barrierefreie Wohnprojekte mit angeschlossener Tagespflege für je 12 Mieter*innen. Beide Häuser befinden

sich auf dem Campus der stationären Einrichtung des Hauses Abendfrieden. Darüber hinaus betreibt die DOREAFAMILIE in Kreuztal-Eichen das selbstorganisierte Wohnprojekt „Mitten in Eichen“ mit 12 Wohneinheiten und angeschlossener Tagespflege.

Mahlzeitenlieferdienste

Mahlzeitenlieferdienste werden im Planungsraum durch das Haus Abendfrieden in Hilchenbach sowie den Malteser Hilfsdienst e.V. in Netphen angeboten.

Weitere Angebote zur Unterstützung im Alltag

Der Planungsraum verfügt über 6 Anbieter im Bereich der Entlastung pflegender Angehörige. Diese umfassen den „Entlastungsdienst Atempause“ des Ökumenischen Helferkreises Hilchenbach e.V., eine Betreuungsgruppe mit mind. vier Pflegebedürftigen und einen Helfer*innenkreis zur stundenweisen Entlastung pflegender Angehöriger des VergissMeinNicht Netphen e.V., „Regina´s Entlastungsdienst“ Regina Jorg in Netphen, Entlastungsdienst Hilde Stein in Netphen sowie die Agentur zur Beratung und Vermittlung von Betreuungsleistungen für Pflegebedürftige und der sie Pflegenden des DRK Ortsvereins Dreis Tiefenbach e.V. Darüber hinaus findet sich mit INVEMA e.V. in Kreuztal ein Träger eines familienentlastender u. familienunterstützender Dienst (FeD/FuD), der insbesondere in Bezug auf Menschen mit Behinderungen auch Hilfe bei Pflege, Versorgung und Alltagsbewältigung anbietet.

Hospizvereine und -initiativen

Im Planungsraum Nord bietet der Träger Freundeskreis der Stiftung Diakoniestation Kreuztal e.V. ehrenamtliche Hospizhilfe an. Einzugsgebiet ist das nördliche Siegerland. In Hilchenbach und Netphen existieren keine Hospizvereine. Zuständig für die ambulante Hospizarbeit im Planungsraum ist die Koordinationsstelle für Ambulante Hospizarbeit beim Caritasverband Siegen-Wittgenstein.

5. Einschätzungen und Thesen zu Stärken und Entwicklungsbedarfen im Planungsraum Nord durch die regionalen Akteure

Im Zuge der Projektarbeit wurden in einem online-gestützten Verfahren mit einem Fragebogen Einschätzungen zu Stärken und Entwicklungsbedarfen von Infrastruktur und Unterstützungsangeboten für Menschen mit Behinderungen, psychischer Erkrankung und Pflegebedürftigkeit in Kreuztal, Hilchenbach und Netphen (Planungsraum Nord) erhoben (siehe auch Projektpapier 8).

Die Akteure im Planungsraum Nord wurden gebeten, zu insgesamt 40 Themen eine Einschätzung zu Stärken und Entwicklungsbedarfen im Planungsraum abzugeben. Zudem wurden sie gebeten, konkrete Punkte für besondere Stärken oder Problemanzeigen zu listen. Nachfolgend findet sich eine zusammenfassende Auswertung der Befragung für den Planungsraum Nord.

Im Antwortspektrum der Befragung für den Planungsraum Nord sind Perspektiven der befragten Status- und Zielgruppen in unterschiedlichem Umfang vertreten. Die Befragten antworten hauptsächlich aus der Perspektive von Einrichtungen und Diensten (18) sowie der Verwaltung (5), vereinzelt aus den Bereichen Politik (2) und Sonstige (1). Im Planungsraum Nord wurden keine Einschätzungen aus dem Bereich der Selbstvertretung/Selbsthilfe abgegeben. Die antwortenden Personen sind im Planungsraum Nord mit unterschiedlichen Personengruppen befasst. Ihre Angebote richten sich an alle hier abgefragten Zielgruppen, wobei die mit Anstand meisten Antwortenden im Planungsraum Nord mit Menschen mit psychischen Erkrankungen (13), Menschen mit Pflegebedarf (13) und älteren Menschen (13) befasst sind. Demgegenüber fiel die Verteilung auf die übrigen Zielgruppen etwas geringer aus. Zehn Akteure arbeiten im Bereich der Hilfen für Menschen mit körperlicher Behinderung, neun Akteure im Bereich der Hilfen für Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung, acht im Bereich der Hilfen für Menschen mit Sinnesbehinderungen.

Insgesamt sind die Ergebnisse insbesondere in Hinblick auf die Statusgruppen Politik und Selbstvertretung mit entsprechendem Vorbehalt zu betrachten. Insbesondere für den Bereich der Einrichtungen und Dienste kann hingegen davon ausgegangen werden, dass die Perspektiven der Mehrzahl der relevanten Akteure im Planungsraum erfasst werden konnten. Die Si-

tuation im Planungsraum Nord ist – den Einschätzungen der antwortenden Akteure zufolge – gekennzeichnet durch eine Reihe von Herausforderungen, die teilweise im Rahmen der ersten Datenauswertung bereits aufgezeigt und diskutiert wurden (s. o. sowie Projektpapier 2).

Einschätzungen zu den Hilfen für Menschen mit Behinderungen

Bei den allermeisten Fragen in diesem Fragenblock gibt eine deutliche Mehrheit der Antwortenden keine Einschätzung ab. Darin spiegelt sich zum einen wahrscheinlich deren mehrheitliche Zugehörigkeit zu den Bereichen Pflege und Psychiatrie wider. Es könnte aber auch ein Hinweis auf die erhebliche sektorielle Abgrenzung der betreffenden Hilfebereiche sein. Zum anderen ist auffällig, dass sich ein erheblicher Anteil der Befragten, die sich zu den Items als nicht auskunftsfähig einschätzen, dem Feld der Hilfen für Menschen mit Behinderungen zuordnet. Dies betrifft die Antworten zur *Frühförderung*, zur *inkluisiven Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen*, zur *inkluisiven Beschulung*, zu den *familienunterstützenden und familienentlastenden* Diensten und zu den *Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten* im Planungsraum.

Problemanzeigen im Bereich der Hilfen für Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung lassen sich v. a. für das Angebot der Frühförderung für Kinder mit Behinderungen oder Kinder, die von Behinderung bedroht sind, und für inklusive Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten ableiten. Auf einen gegebenen Handlungsbedarf verweisen die Einschätzungen der Befragten auch im Bereich der inklusiven Wohnformen für Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung. Das im Planungsraum vorhandene Angebot an *inkluisiver Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen* sieht dagegen eine Mehrzahl der auskunftsfähigen Antwortenden als eher bedarfsdeckend bzw. bedarfsdeckend an. Relativ ausgeglichen ist das Antwortverhalten für die Einschätzung der im Planungsraum vorhandenen *Möglichkeiten inklusiver Beschulung*. Das im Planungsraum vorhandene Angebot an *familienunterstützenden und familienentlastenden Diensten* schätzt eine knappe Mehrheit der Antwortenden als in der Tendenz bedarfsdeckend ein. Eine knappe Mehrheit der Antwortenden schätzt den Ausbaustand hinsichtlich *inkluisiver Wohnformen für Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung* als unzureichend ein. In den Freitextantworten wird in diesem Zusammenhang die Versorgung mit geeignetem Wohnraum für Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung im hohen Erwachsenenalter als besonderes Problem rückgemeldet.

Die Befragten wurden auch um eine Erläuterung ihrer Einschätzung gebeten. Sie verweisen auf die differenzierten Angebote von Trägern der Lebenshilfe, AWO und INVEMA e.V. Befragte nennen einen Mangel an (bezahlbarem) Wohnraum für Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung im Erwachsenenalter. Mangelnder Wohnraum, fehlende Freizeitangebote und Treffpunkte werden als Ursache dafür gesehen, dass es für erwachsene Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung unattraktiv sei, im Planungsraum zu leben. Wohn- bzw. Versorgungsformen für Menschen mit Behinderungen im Alter werden als drängende Problematik benannt, da die klassische Altenhilfe auf diese Klientel nicht vorbereitet sei. Auch der Umstand, dass Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung insbesondere in den Bereichen Schule, Wohnen und Arbeit noch häufig in Sondereinrichtungen versorgt würden, wird als Herausforderung benannt.

Die Rückmeldungen zu den drängendsten Herausforderungen im Hinblick auf Menschen mit Behinderungen im Planungsraum Nord thematisieren zum großen Teil Querschnittsthemen, wie den Wohnungsmarkt, die Barrierefreiheit öffentlicher und privater Einrichtungen (z. B. Geschäfte, Arztpraxen, Dorfgemeinschaftshäuser) sowie Fragen der Mobilität. Die Befragten wurden zunächst nach den aus ihrer Sicht *drängendsten Herausforderungen* im Planungsraum Nord im Bereich der *Hilfen für Menschen mit Behinderungen* gefragt. Besonders häufig thematisieren die Befragten Herausforderungen in den Bereichen Barrierefreiheit, Inklusion ins Ausbildungs- und Arbeitsleben und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Als Herausforderungen im Bereich der Barrierefreiheit werden barrierefreie Freizeitaktivitäten und Barrierefreiheit der dazu gehörigen Orte, mehr Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und barrierefreier Wohnraum sowie Aspekte der Mobilität thematisiert. In Bezug auf Inklusion im Arbeitsleben nennen die Befragten eine Vermittlung von Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung in den allgemeinen Arbeitsmarkt und die Schaffung von Alternativen zur Werkstatt für behinderte Menschen. Befragte nennen Möglichkeiten zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (und hier beispielhaft individuell nutzbare Freizeitangebote), die Schaffung von Anreizen zur Teilhabe, Sportgelegenheiten, die Finanzierung von Assistenz im Freizeitbereich, die Übersetzung von Dokumenten wie Speisekarten in Restaurants sowie Informationen der Verwaltung in leichte Sprache und die Bereitschaft der Mitmenschen, die Teilhabebestrebungen von Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung zuzulassen.

Die Befragten thematisierten des Weiteren Herausforderungen der Beschulung von Kindern mit sogenannter geistiger Behinderung und nannten hier eine höhere Teilnahme der Kinder in Re-

gel- statt Sonderschulen, eine barrierefreie Ausgestaltung der Regelschulen, die Forderung nach Schließung der Sonderschulen, eine Steigerung der Qualität im „Gemeinsamen Lernen“ und mehr Ausbildung von Fachkräften. Wohnraum müsse barrierefrei und bezahlbar sein; außerdem müssten alternative Wohnformen und das Ambulante Unterstützte Wohnen in der eigenen Wohnung ausgebaut werden. Die Befragten thematisierten auch Probleme im Leistungsgeschehen: In Krisensituationen wie Polizeieinsätzen sei die Zuständigkeit nicht klar geregelt, da der Sozialdienst des Kreises nicht zuständig sei und der SpDi nur beim zusätzlichen Vorliegen einer psychiatrischen Problematik tätig werde. Auch ein aufsuchender Dienst, der tätig werde, wenn Betroffene die Annahme von Hilfe verweigerten, fehle. Daneben fehle es insbesondere an regionalen Leistungsanbietern, die niedrigschwellig und teilhabeorientiert tätig seien. Befragte nannten auch die Unterstützung bei Betreuungs- und Pflegebedarf im Alter, die Gestaltung von Krankenhausaufenthalten, Demenz und eine Versorgung im Alter als Herausforderungen.

Im Bereich der Hilfen für Menschen mit Sinnesbehinderung thematisieren die Befragten Herausforderungen im Bereich der Orientierungshilfen bzw. Sicherheitsvorkehrungen im öffentlichen Raum und Herausforderungen im Bereich Barrierefreiheit. In Bezug auf Orientierungshilfen bzw. Sicherheitsvorkehrungen im öffentlichen Raum nennen die Befragten Sicherheit im Straßenverkehr, hilfreiche Kennzeichen im öffentlichen Raum, Induktionsschleifen, Gebärdendolmetscher und die Einführung von Brailleschrift in allen öffentlichen Bereichen.

Einschätzungen zu den Hilfen für Menschen mit psychischen Erkrankungen

Insgesamt ist festzustellen, dass das Angebot der Hilfen für Menschen mit psychischen Erkrankungen im Planungsraum als im hohen Maße nicht bedarfsdeckend eingeschätzt wird. Für das Angebot der *kinder- und jugendpsychiatrischen Versorgung*, das Angebot der *ambulanten psychiatrischen Versorgung für Erwachsene durch Hausärzt*innen und niedergelassene Psychiater*innen* und für das *stationäre psychiatrische Versorgungsangebot* im Planungsraum verweisen die Einschätzungen der Befragten auf deutlichen Handlungsbedarf. Alle drei Angebote werden durchweg als nicht bedarfsdeckend bzw. eher nicht bedarfsdeckend eingeschätzt. Das Angebot an *Anlaufmöglichkeiten bei psychosozialen Krisen* im Planungsraum wird von der Mehrheit der Befragten als eher nicht bedarfsdeckend bzw. nicht bedarfsdeckend eingeschätzt. Die Einschätzungen erfolgen vor allem aus der Perspektive der Einrichtungen und Dienste. Eine feldspezifische Tendenz im Antwortverhalten ist nicht festzustellen. Eine Mehrheit der Befragten schätzt die *tagesstrukturierenden Angebote* im Planungsraum als eher nicht bzw. nicht ausreichend vorhanden ein. Auch *Angebote der Krisenintervention* im Planungsraum werden

mehrheitlich als eher nicht vorhanden eingeschätzt. Die These, dass die *Zuständigkeit für die Bedarfe wohnungsloser Menschen* im Planungsraum klar geregelt ist, wird von den Befragten sehr unterschiedlich eingeschätzt. Ein feldspezifisches Antwortverhalten ist hier nicht festzustellen. Die Mehrzahl der Befragten sieht sich hier jedoch nicht auskunftsfähig. Dies kann als Problemanzeige dahingehend gedeutet werden, dass die Mehrzahl der Akteure im Planungsraum über kein gesichertes Wissen zur Zuständigkeit für die Bedarfe wohnungsloser Menschen verfügen. Über eine Klientifizierungstendenz von Menschen mit psychischen Erkrankungen für die wohnbezogene Eingliederungshilfe scheint im Planungsraum Nord weder bereichsintern noch bereichsübergreifend Klarheit zu bestehen (anders als bspw. im Planungsraum Süd). Dieser Befund bedarf der weiteren Qualifizierung.

Die Befragten wurden anschließend um eine Erläuterung zu ihren Einschätzungen gebeten. Sie geben insbesondere einen Mangel an niedergelassenen Psychiater*innen, Fachärzten*innen und Psychotherapeuten*innen an und verweisen auf lange Wartezeiten, die aus dem Mangel an Fachärzt*innen u. a. folgen. Auch eine mangelnde Notfallbereitschaft abends und an Wochenenden wird von zwei Befragten angeführt. Weitere Einschätzungen verweisen auf beschränkte Kapazitäten des SPD. Hingewiesen wird auch auf eine schlechte Erreichbarkeit der vorhandenen tagesstrukturierenden Angebote mit dem ÖPNV und auf lange Wartezeiten bei der Tagesklinik Netphen. Einzelne Rückmeldungen benennen z. B. das Angebot der Hilfen für Menschen mit psychischen Erkrankungen in Hilchenbach als zu gering und fordern in diesem Zusammenhang eine Anlaufstelle für Betroffene und ihre Angehörigen.

Die Befragten wurden außerdem nach den aus ihrer Sicht drängendsten Herausforderungen im Planungsraum Nord im Bereich der Hilfen für Menschen mit psychischen Erkrankungen gefragt. Besonders häufig thematisieren die Befragten Herausforderungen im Bereich der Versorgung mit Psychotherapeut*innen und Therapieplätzen. In der Versorgung mit (Fach-)Ärzt*innen sehen die Befragten Herausforderungen in langen Wartezeiten für Termine und in zu geringen Kapazitäten in der Kreisstadt Siegen. Vorhandene Angebote seien mit dem ÖPNV schlecht erreichbar. Eng verknüpft mit der Versorgung durch Psychotherapeut*innen und (Fach-)Ärzt*innen ist die Möglichkeit stationärer Behandlung für Betroffene. Die Befragten sehen hier Herausforderungen in der Aufnahmepraxis stationärer Angebote. Stationäre Behandlung erfolge nur selten, meistens würden die Betroffenen ambulant behandelt oder im seltenen Fall von stationärer Behandlung häufig am Folgetag wieder entlassen. Sehr selten erfolge eine gezielte stationäre Behandlung.

Befragte thematisieren den ÖPNV als Herausforderung im Planungsraum: Es fehle an einer barrierefreien Infrastruktur und vorhandene tagesstrukturierende Angebote seien mit dem Nahverkehr schlecht zu erreichen. Befragte thematisieren außerdem einen Mangel an frei verfügbaren, bezahlbaren, barrierefreien Wohnangeboten in zentraler Lage und alternativen Wohnformen. Fehlende Anlauf- und Kontaktstellen vor Ort werden ebenfalls als Herausforderungen im Planungsraum benannt. Das Fehlen eines Krisendienstes mit Notfallbereitschaft bzw. Kriseninterventionsmöglichkeiten wird von zwei Befragten als Herausforderung genannt: Es gebe keinen Krisendienst mit Notfallbereitschaft außerhalb der regulären Geschäftszeiten, Notfalldienste würden nur von Polizei und Ordnungsämtern übernommen. Weitere Themen, die von den Befragten als Herausforderungen thematisiert werden, sind die Schaffung ansprechender und individuell nutzbarer Freizeitangebote, Anreize zur Teilnahme am öffentlichen Leben, Zugang zu niedrigschwelligen Angeboten, tagesstrukturierenden Angeboten, mehr hauswirtschaftlichen Dienstleistern, Hilfen für Kinder von psychisch kranken Eltern, Maßnahmen und Angeboten zur Teilhabe auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt und Unterstützung bei Betreuungs- und Pflegebedarf im Alter. Jeweils zwei Befragte nennen die Themen Teilhabe und Autonomieförderung, ein*e weitere*r nennt die Tabuisierung von psychischen Erkrankungen als Herausforderungen. Viele dieser Aspekte werden jedoch lediglich schlagwortartig genannt und bedürfen der weiteren Qualifizierung.

Einschätzungen zu den Hilfen für Menschen mit Pflegebedarf und ältere Menschen

Die Befragten wurden um ihre Einschätzungen zu Thesen für die Bereiche der Pflege und Altenhilfe im Planungsraum Nord gebeten. Deutlich wird, dass die Angebote der Pflege und Altenhilfe von den Befragten als mehrheitlich nicht bedarfsdeckend wahrgenommen werden. Relativ uneindeutig ist das Antwortverhalten zu den *Angeboten der offenen Altenhilfe / Altenarbeit*. Eindeutiger verteilt sind die Einschätzungen zu den Angeboten der *Pflegedienste*, *hauswirtschaftlicher Unterstützung* und *Kurzzeitpflege*. Zu allen drei Thesen sieht sich eine im Vergleich deutlich höhere Zahl an Befragten auskunftsfähig. Dies deutet darauf hin, dass alle drei Themen feldübergreifend von Relevanz für die Befragten sind. Für alle drei Angebote sind klare Problemanzeigen erkennbar. Die Mehrzahl der Befragten schätzt die im Planungsraum tätigen *Pflegedienste* als eher nicht bedarfsdeckend oder nicht bedarfsdeckend ein. Auch das Angebot der *hauswirtschaftlichen Unterstützung* schätzen die Befragten mehrheitlich als eher nicht bzw. nicht bedarfsdeckend ein. Zudem wird das Angebot der *Kurzzeitpflege* als eher nicht bzw. nicht bedarfsdeckend eingeschätzt.

Das derzeitige *Angebot stationärer Pflegeeinrichtungen* wird von einer Mehrheit der Befragten auch für die nächsten Jahre eher nicht bzw. nicht bedarfsdeckend eingeschätzt. Auch die *Tagespflege, Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige* und *Hospizangebote* im Planungsraum werden jeweils von einer deutlichen Mehrheit der Befragten als eher nicht bzw. nicht bedarfsdeckend eingeschätzt. Deutliche Problemanzeigenergebnisse zeigen sich in Bezug auf das *Hospizangebot* im Planungsraum. Dieses wird von keiner*m Befragten als bedarfsdeckend bzw. eher bedarfsdeckend wahrgenommen.

Die Befragten wurden um eine Erläuterung zu ihren eher kritischen Einschätzungen gebeten. Sie thematisieren einen Personalmangel in den vorhandenen Angeboten. Ebenfalls wird ein zu gering ausgeprägtes Angebot an Hilfen für pflegende Angehörige genannt: Jeweils ein*e Befragte*r nennt hier das Fehlen von 24-Stunden-Betreuungen und Nachtdiensten, ein*e weitere*r nennt Entlastungsangebote. Die vorhandenen Beratungsmöglichkeiten werden als zu gering wahrgenommen. Einzelne Rückmeldungen kritisieren die zu geringen Zeitkapazitäten der Senioren-Service-Stellen und nennen eine Flexibilisierung der Angebote als notwendigen Schritt, insbesondere für pflegende Angehörige.

Die Befragten wurden außerdem nach den aus ihrer Sicht drängendsten Herausforderungen im Planungsraum Nord im Bereich der *Hilfen für ältere Menschen und Menschen mit Pflegebedarf* gefragt. Die Befragten nennen hier eine zu geringe Anzahl ambulanter Pflegedienste bzw. zu geringe Kapazitäten der vorhandenen Pflegedienste sowie zu wenige oder personell zu gering ausgestattete hauswirtschaftliche Dienste. Auch die Kurzzeitpflege und die Versorgung mit Hausärzt*innen bzw. Fachärzt*innen und haushaltsnahe Dienstleistungen werden als unzureichend vorhanden wahrgenommen. Ein*e Befragte*r nennt einen Mangel an stationären Vollzeit- und Dauerpflegeplätzen, Betroffene suchten häufig weit über die Grenzen des Kreises hinaus nach freien Plätzen. Ein*e weitere*r Befragte*r nennt 24-Stunden-Betreuungen durch Betreuungs- und Haushaltskräfte aus dem Ausland als zu wenig vorhanden. Vier Befragte benennen einen Mangel an qualifiziertem Fachpersonal in Pflegediensten, Pflegeeinrichtungen sowie in der ärztlichen und psychosozialen Versorgung. Ein*e Befragte*r nennt die Gewinnung von Pflegefachkräften zur Festeinstellung als Herausforderung. Vier Befragte sehen Herausforderungen in Bezug auf die vorhandene Mobilitätsstruktur, die Ausstattung von Freizeitaktivitäten und der Räumlichkeiten, an denen sie stattfinden sowie auf bezahlbaren, in zentraler Lage gelegenen Wohnraum. Ein*e Befragte*r nennt eine bessere Information von Betroffenen zu vorhandenen Hilfsangeboten außerhalb der teilstationären und stationären Pflege als Heraus-

forderung. Als weitere Herausforderungen werden eine ansprechende Infrastruktur, ansprechende und individuell nutzbare Freizeitangebote, Anreize zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, Mobilität, Teilhabe, Autonomieförderung, Selbstbestimmung und alternative Wohnformen bis zum Tod genannt. Befragte thematisieren zudem den Schutz vor Vereinsamung und sozialer Isolation als Herausforderung und nennen mehr Angebote wie Begleitung in der Freizeit oder Telefonketten als Bedarf. Als weitere Herausforderungen werden Mobilität, Teilhabe, Autonomieförderung, Barrierefreiheit, die Schaffung von Mitfahrgelegenheiten, niedrigschwellige Angebote, vielfältigere Freizeitangebote und altersgerechte Sportangebote genannt. Ein*e Befragte*r nennt Akzeptanz bei der Inanspruchnahme von Pflege bzw. bei Inanspruchnahme von Tagespflege. Die meisten dieser Aspekte werden lediglich schlagwortartig genannt und bedürfen der weiteren Qualifizierung.

Einschätzungen zu übergreifenden Themen

Die Befragten wurden um Ihre Einschätzungen zu Thesen zu feldübergreifenden Themen im Planungsraum Nord gebeten. Das **Beratungsangebot** für Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung, Menschen mit psychischen Erkrankungen und Menschen mit Pflegebedarf wird von den Befragten gemischt eingeschätzt. Einschätzungen zum *Beratungsangebot für Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung* ergeben ein gemischtes Bild; in der Tendenz positive und in der Tendenz negative Einschätzungen sind relativ gleichmäßig verteilt. Das *Beratungsangebot für Menschen mit psychischen Erkrankungen* im Planungsraum wird in der Tendenz eher positiv eingeschätzt. Zum *Beratungsangebot für Menschen mit Pflegebedarf* zeigt sich keine klare Tendenz in den Einschätzungen. Sowohl in der Tendenz positive wie in der Tendenz negative Einschätzungen werden hier v. a. von Akteuren aus der Pflege, Altenhilfe und Psychiatrie getroffen. Die Daten bedürfen insgesamt der weiteren Qualifizierung, um Stärken, Problemanzeigen und/oder Handlungsbedarfe genauer feststellen zu können. Ein sehr klares Bild ergeben dagegen die Einschätzungen zu einer *übergreifenden Anlauf- und Beratungsstelle* für Fragen im Zusammenhang mit Behinderung, Pflege und Psychiatrie. Hier liegt im Vergleich zu den übrigen Items eine sehr hohe Zahl an Einschätzungen vor. Eine übergreifende Anlauf- und Beratungsstelle findet feldübergreifend hohe Zustimmung, v. a. jedoch bei Akteuren der Pflege, der Hilfen für ältere Menschen und der Psychiatrie.

Die These, dass ein *Ausbau des ÖPNV* notwendig ist, um Angebote der drei Bereiche angemessen erreichen zu können, findet feldübergreifend große Zustimmung, v. a. bei Akteuren der Altenhilfe und der Hilfen für Menschen mit Behinderungen.

Die These, dass die *Selbsthilfegruppen im Planungsraum durch die Kommunen wirksam unterstützt werden*, wurde von einer knappen Mehrheit der Befragten als eher nicht zutreffend eingeschätzt. Anzumerken ist hier, dass keine Antworten von Akteuren der Selbsthilfe selbst vorliegen. Erklärungsbedürftig ist außerdem, dass sich die Hälfte aller Befragten als nicht auskunftsfähig sieht. Eine deutliche Mehrheit der Befragten schätzt die These, *dass Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung ihre Interessen wirksam in den Gremien des Planungsraums vertreten können*, als eher nicht bzw. nicht zutreffend ein. Ein ähnliches Bild ergibt sich für Thesen zur Selbstvertretung von Menschen mit psychischen Erkrankungen und Menschen mit Pflegebedarf in den Gremien des Planungsraums. Die These, dass *Menschen mit psychischen Erkrankungen ihre Interessen wirksam in den Gremien des Planungsraums vertreten können*, schätzt die Mehrheit der Befragten als nicht zutreffend ein. Auch die These, dass *Menschen mit Pflegebedarf ihre Interessen wirksam in den Gremien des Planungsraums vertreten können*, wird von einer Mehrheit der Befragten als nicht zutreffend eingeschätzt.

Die Befragten wurden auch hier um eine Erläuterung zu ihren Einschätzungen gebeten. Besonders häufig thematisieren die Befragten dabei den Bereich der Interessenvertretung bzw. Gremienarbeit von Betroffenen. Einzelne Rückmeldungen verweisen darauf, dass Gremienarbeit kaum unter Einbezug der Betroffenen erfolge. Vorhandene Strukturen wie die PSAG und die AG Begegnung seien ausschließlich auf die Stadt Siegen (Planungsraum Mitte) konzentriert. Angegeben wird auch, dass weitgehend unklar sei, inwieweit die Seniorenbeauftragten, die kommunale Pflegeplanung, ehrenamtliche Behindertenbeauftragte sowie Anbieter der Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung regelhaft in Fachausschüssen vertreten seien. Für Menschen mit psychischen Erkrankungen bestehe keine lokale Selbstvertretung. Lediglich ein*e Befragte*r gibt an, Betroffene in politischen Gremien mitwirkend angetroffen zu haben.

Als Herausforderung wird außerdem benannt, dass viele **Beratungsangebote** eine Komm-Struktur aufwiesen, die für viele Zielgruppen eine hohe Hürde darstelle. Aufsuchende Beratungen werden als sinnvolle Strategie benannt, um durch frühzeitige Intervention höheren Hilfebedarf abzuwenden und Kosten zu dämpfen. Zudem wird darauf hingewiesen, dass Beratungsangebote zwar vorhanden, vielen Betroffenen aber nicht bekannt seien. Weitere Aspekte, die von den Befragten genannt werden, sind eine bestehende Unkenntnis von Betroffenen über Leistungen, die ihnen aus der Pflegeversicherung zustünden und die Zusammenarbeit mit amtlichen Betreuer*innen. Beide Aspekte werden lediglich schlagwortartig genannt und bedürfen der weiteren Qualifizierung, um aussagekräftig zu sein.

Die Befragten wurden um Ihre Einschätzungen zu Thesen zu den Bereichen **Kooperation und Koordination im Planungsraum Nord** gebeten. Die Möglichkeiten, sich *im Planungsraum regelmäßig über Stärken und Entwicklungsbedarfe im regionalen Sozialbereich auszutauschen*, werden von den Befragten als eher schlecht oder schlecht eingeschätzt. In der Tendenz negative Einschätzungen erfolgen v. a. aus der Pflege, der Altenhilfe und den Hilfen für Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung. Der These, dass die *Kooperation der Akteure im Sozialbereich von Kreisseite aus wirksam unterstützt wird*, wird in der Tendenz negativ eingeschätzt. Die These, dass die *sozialpolitischen Probleme des Planungsraums in den relevanten Gremien auf Kreisebene wirksam beraten werden*, schätzt eine Mehrheit der Befragten als eher nicht zutreffend ein. Auffällig ist die hohe Anzahl an Befragten, die keine Einschätzung abgeben. Für den *Einbezug der sozialräumlichen Bedingungen von Menschen mit Behinderungen in die Planung individueller Hilfearrangements* erscheint eine Problemanzeige feststellbar. Die These wird von einer deutlichen Mehrheit der Befragten als eher nicht zutreffend bzw. nicht zutreffend eingeschätzt. Die These, dass es im Planungsraum aktuell an einer *übergreifenden Zusammenarbeit* zwischen den Hilfen für Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung, für Menschen mit psychischen Erkrankungen sowie Menschen mit Pflegebedarf mangelt, wird feldübergreifend von einer Mehrheit der Befragten als eher zutreffend eingeschätzt. Auffällig ist, dass der Mangel an einer feldübergreifenden Zusammenarbeit v. a. aus der Pflege und der Altenhilfe heraus konstatiert wird. Die These, dass es im Planungsraum in den nächsten Jahren keinen weiteren *Bedarf an Wohnplätzen in gemeinschaftlichen Wohneinrichtungen für Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung oder mehrfacher Behinderung geben wird*, wird in allen Einschätzungen als eher nicht bzw. nicht zutreffend eingeschätzt. Die Einschätzungen erfolgen feldübergreifend, v. a. jedoch mit einer hohen Beteiligung aus dem Bereich der Hilfen für Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung und aus der Pflege. Dass im Planungsraum *Unterstützungsangebote jenseits von Einrichtungen und Diensten bei der Gestaltung individueller Unterstützungsarrangements hinreichend berücksichtigt werden*, wird hingegen von einer deutlichen Mehrheit der Befragten als eher nicht bzw. nicht zutreffend eingeschätzt. Diese Einschätzungen stammen v. a. aus den Bereichen der Hilfen für Menschen mit Behinderungen, der Pflege und der Altenhilfe.

In den offenen Einschätzungen thematisieren Befragte unklare Zuständigkeiten: Betroffenen werde vielfach lediglich mitgeteilt, man sei nicht zuständig. Wer zuständig sei, bleibe für viele Betroffene daher unklar. In diesem Zusammenhang wird eine gemeinsame Kooperation zwischen den Einrichtungen und Diensten, der Träger und der Betroffenen in den Gremien als sinnvoll, aber

zu selten eingeschätzt. Insbesondere für alt gewordene Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung fehle es zudem an adäquaten Wohnmöglichkeiten mit bedarfsgerechter Versorgung. Formen des Ehrenamts und der Nachbarschaftshilfe im Sozialraum werden hinsichtlich der betrachteten Bereiche in einer offenen Rückmeldung als zu gering ausgeprägt eingeschätzt.

Die Befragten wurden außerdem nach den aus ihrer Sicht drängendsten **übergreifenden Herausforderungen** im Planungsraum Nord gefragt. Besonders häufig thematisieren die Befragten hier Herausforderungen im vorhandenen Leistungsangebot, im Bereich Nahverkehr und im Bereich Wohnen. Die Antworten, die Herausforderungen im vorhandenen Leistungsangeboten nennen, listen darunter Informationsdefizite zu spezifischen Angeboten ebenso wie zu feld- und bereichsübergreifenden Aspekten auf. Befragte nennen zudem eine zu geringe Anzahl an Hausärzt*innen, sodass für Betroffene kaum Wahlmöglichkeiten und häufig keine wohnortnahe Versorgung gegeben seien. Auch Hausbesuche würden von Hausärzt*innen kaum noch durchgeführt.

Feldbezogene Rückmeldungen nennen für den Bereich der Psychiatrie unzureichende Angebote im Bereich der regionalen ambulanten wie stationären Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen als besonders drängende Herausforderung. Für die Pflege werden ausreichend Plätze in stationären Pflegeeinrichtungen, ausreichend mobile Pflegedienste vor Ort und Kurzzeitpflegeplätze als drängende Herausforderungen benannt. Eine Einzelrückmeldung nennt zudem das Fehlen von Angeboten für betreutes Wohnen für Menschen mit geringem Einkommen, etwa im Fall eines Bezugs von Grundsicherung im Alter, als Herausforderung. Es wird eine Anbindung der Angebote an den ÖPNV und ein barrierefreier Ausbau des ÖPNV als notwendig erachtet. Im Zusammenhang mit Mobilität werden auch ein Mangel an einfachen Zugängen zu Netzwerken von Mitfahrgelegenheiten und ehrenamtlichen Fahrer*innen z. B. bei Arztbesuchen angesprochen. Im Bereich Wohnen nennen die Befragten mehr bezahlbaren und barrierefreien Wohnraum, Wohnraum mit guter Nahverkehrsanbindung und Wohnraum in zentraler Lage als wesentliche Herausforderungen. Einzelrückmeldungen weisen auch auf einen Bedarf an Hilfestellungen bei der Suche nach barrierefreien Wohnungen hin.

Die Befragten nennen außerdem Herausforderungen im Zusammenhang mit der Aufklärung und Information über das vorhandene Hilfsangebot, über bestehende Unterstützungssysteme und Öffentlichkeitsarbeit: Ein*e Befragte*r kritisiert, dass Angebote häufig lediglich online beworben würden, viele Betroffene aber über keinen Internetanschluss und/oder Telefon verfügten, sodass Werbung und Information effektiv an ihnen vorbei gingen. Dies betreffe v.

a. alleinlebende Betroffene ohne Angehörige. Befragte kritisieren zudem, dass Anbieter von Dienstleistungen untereinander kaum vernetzt seien und daher häufig „nebeneinander her“ arbeiteten. Die Folge sei ein „Anbieterdschungel“ (Zitat), der von Betroffenen häufig nicht durchschaut werden könne.

Auch eine zu geringe Anzahl und Qualifikation von Pflegefachkräften wird thematisiert und mehr Pflegekräfte für die stationäre und mobile Pflege, eine bessere Bezahlung der Pflegekräfte und die Gewinnung von (mehr) Pflegefachkräften als notwendig erachtet. In diesem Zusammenhang wird außerdem die Förderung der Ausbildung von Fachkräften und die Wertschätzung insbesondere von betreuenden Berufsgruppen als wesentliche Herausforderungen benannt.

Befragte nennen das Thema Teilhabe als übergreifende Herausforderung und weisen auf die entsprechende Bedeutung von Barrierefreiheit in allen Bereichen hin. Sie nennen in diesem Zusammenhang auch den Einsatz von Gebärdendolmetscher*innen für gehörlose Menschen in den Bereichen Sport, Freizeit und Kultur. Die besondere Bedeutung der Weiterführung der Inklusionsplanung koordiniert durch den Kreis Siegen-Wittgenstein, entsprechender Planungen in Fachgruppen und der Entwicklung eines kommunalen Index für Inklusion wird hervorgehoben. Auch Schulungen und Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel einer „wirklichen Inklusionsplanung“ (die u. a. das langfristige Ziel der Abschaffung aller Sondereinrichtungen und aller ausgrenzenden Veranstaltungen haben sollte)“ werden genannt. Als weitere Themen werden die Forderung nach pragmatischeren Entscheidungen und schnelleren Durchführungen erkannter Handlungsbedarfe, lesbare Fahrpläne, Herausforderungen zur Umsetzung des BTHG, Modernisierung zur Steigerung der Attraktivität des Planungsraums, die Integration von Menschen mit Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt und Qualitätssicherung im Bereich Schulbildung bzw. im Gemeinsamen Lernen gelistet. Die meisten dieser Aspekte werden lediglich schlagwortartig genannt und bedürfen der weiteren Qualifizierung.

6. Thesen zu vorrangigen Entwicklungsbedarfen und Handlungsansätzen im Planungsraum Nord (Kreuztal, Hilchenbach, Netphen)

Geht man von zeitgemäßen Anforderungen an eine tragfähige Infrastruktur für Menschen mit Behinderungen, mit psychischen Erkrankungen oder mit Pflegebedarf aus, die sich an den Prinzipien der Inklusion und der gleichberechtigten Teilhabe orientiert, dann kann festgestellt werden, dass im Planungsraum Nord gute Voraussetzungen bestehen, sich der Verwirklichung dieser Ziele weiter zu nähern. Die vorgenommene Bestandsaufnahme hat gezeigt, dass in allen drei Hilfebereichen für betroffene Menschen und ihre Angehörigen wichtige Angebote vorhanden sind und deutliche Bemühungen bestehen, die materielle Infrastruktur barrierefrei zu gestalten. Gleichwohl lassen sich in einigen Bereichen Entwicklungsbedarfe und Handlungsansätze identifizieren, die im Weiteren im Rahmen der Ergebnisse thesenartig zusammengefasst werden.

Beratung

Vor dem Hintergrund zunehmend zahlreicher, aber auch zunehmend unübersichtlicher werdender Leistungsansprüche und Hilfeangebote steigt bei Menschen mit sozialen Problemen der Bedarf an Beratung. Das bestehende Beratungsangebot in Kreuztal, Hilchenbach und Netphen wird gemischt eingeschätzt. Darüber, ob das Beratungsangebot für Menschen mit Behinderung, Menschen mit psychischen Erkrankungen und Menschen mit Pflegebedarf im Planungsraum bedarfsdeckend ist, scheint in den Feldern und feldübergreifend kein Konsens zu bestehen. In der Akteursbefragung findet der Vorschlag für Kreuztal, Hilchenbach und Netphen eine zielgruppenübergreifende Anlauf- und Beratungsstelle zu schaffen breite Zustimmung.

Es wäre lohnenswert, konzeptionelle Überlegungen für ein übergreifendes Beratungsangebot für Fragen im Zusammenhang mit Behinderung, Pflege und psychischen Problemen im Planungsraum Nord vor dem Hintergrund bestehender Ansätze zu prüfen (siehe dazu auch Projektpapier 9). Eine solche übergreifende Stelle könnte auch dazu beitragen, die Möglichkeiten der sozialpolitischen Akteure in Siegen zu verbessern, sich regelmäßig über Stärken und Entwicklungsbedarfe des Sozialbereichs auszutauschen.

Hilfen in der frühen Kindheit und Kindertageseinrichtungen

Das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen steht für sie selbst und ihre Familien unter erschwerten Bedingungen. Maßnahmen der Früherkennung, -behandlung und -förderung werden für den Planungsraum durch das Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ) der DRK Kinderklinik Siegen gGmbH angeboten. Kinder mit Behinderungen und Entwicklungsstörungen unterschiedlicher Art und Schwere auch aus Netphen, Hilchenbach und Kreuztal nehmen das Angebot in der Regel auch vor Ort wahr, auch wenn Leistungen der Hausfrühförderung prinzipiell möglich wären. Das Angebot wurde im Rahmen der Befragung mehrheitlich als eher nicht bedarfsdeckend eingeschätzt.

Integrativ / inklusiv arbeitende Kindertageseinrichtungen finden sich im Planungsraum in allen Kommunen, v. a. aber in Kreuztal und Netphen. Das im Planungsraum vorhandene Angebot wurde im Rahmen der Befragung von einer Mehrzahl der Antwortenden als bedarfsdeckend eingeschätzt.

Bestehende Herausforderungen für den Planungsraum könnten in einem regelmäßigen Treffen lokaler Akteure z. B. in Form von offenen Jahresgesprächen diskutiert werden, u. a. mit dem Netzwerk Frühe Hilfen Siegen-Wittgenstein und Vertreter*innen der Kindertagesstätten.

Schulische Bildung

Die Auswertungen zeigen für den Kreis Siegen-Wittgenstein und den Planungsraum Nord einen Rückgang des Anteils von Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die eine Förderschule besuchen (Exklusionsquote). Für den Planungsraum Mitte wurde gezeigt, dass für Kinder und Jugendliche aller Förderschwerpunkte Angebote inklusiver Beschulung im Primar- und Sekundarbereich vorgehalten werden – mit Ausnahme des Förderschwerpunktes Sehen (SH) im Primarbereich. Insgesamt werden im Planungsraum Mitte im Schuljahr 2019/2020 87 Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allgemeinbildenden Schulen des Primarbereichs und 196 Kinder und Jugendliche an Schulen des Sekundarbereichs beschult. Die positiven Entwicklungen im Bereich des Gemeinsamen Lernens zeigen sich auch in Form einer stetigen Zunahme an Fällen der Integrationshilfe nach SGB VIII im Gesamtkreis.

Deutlich wird jedoch auch, dass noch nicht alle Schüler*innengruppen gleichermaßen von dieser Entwicklung profitieren konnten, dies betrifft insbesondere Schüler*innen mit sogenannter geistiger Behinderung. Ihre Anzahl sinkt beim Übergang auf weiterführende Schu-

len des gemeinsamen Lernens im Planungsraum. Ungeachtet der positiven Entwicklungen im Bereich des ‚Gemeinsamen Lernens‘ wird zudem ein erheblicher Teil der Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Planungsraum Nord wie im Gesamtkreis Siegen-Wittgenstein nach wie vor an Förderschulen unterrichtet. Die Auswertungen haben gezeigt, dass Förderschüler*innen mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung (GE), die in Netphen beschult werden, die größte Gruppe innerhalb der Gesamtgruppe ausmachen, und dass ein Großteil dieser Schüler*innen von außerhalb Netphens und knapp die Hälfte auch von außerhalb des Planungsraums einpendelt. Dies geht mit erheblichen Fahrstrecken und -zeiten einher. Gleichzeitig gibt es auch eine Beschulung außerhalb des eigenen Heimatkreises für zahlreiche Förderschüler*innen aus dem Planungsraum Nord, insbesondere für Schüler*innen mit den vorrangigen Förderschwerpunkten Hören (HK), körperlich motorische Entwicklung (KM) und Sprache (SQ). Im Schuljahr 2019/2020 besuchten immerhin 44 Schüler*innen aus dem Planungsraum Nord eine Schule im Rahmen des LWL-Förderschulzentrums in der benachbarten Kreisstadt Olpe. Dies geht ebenfalls für die Schüler*innen mit erheblichen Fahrstrecken und -zeiten einher.

Die Einschätzungen von Akteuren im Planungsraum hinsichtlich der Bedarfsdeckung von Angeboten inklusiver Beschulung im Planungsraum Nord fielen kontrovers aus und zeigten keine eindeutige Tendenz. Hinsichtlich der aktiven Förderung inklusiver Beschulung kann die Ebene des Planungsraums relevant sein, wenn es darum geht, lokale Akteur*innen des Gemeinsamen Lernens (Schulträger, Schulen, Eltern, Schüler*innen, Integrationshelfer*innen, andere) zu unterstützen, Kooperationen und Netzwerke zu entwickeln und mit den Strukturen sowie Beratungs- und Unterstützungsangeboten auf Kreisebene, hier insbesondere des Schulamts, zu verknüpfen bzw. diese bekannt zu machen. Denkbar wäre, dass die Akteure des Planungsraums das Schulamt der Kreisverwaltung um eine jährliche Berichterstattung zur Entwicklung und Problemen der schulischen Förderung von Kindern mit Behinderungen im Planungsraum bitten, die auch öffentlich, insbesondere auch mit den o. g. Akteur*innen des Gemeinsamen Lernens, diskutiert werden kann.

Arbeitsmarkt

Die im Rahmen des Projekts ausgewerteten Daten zeigen, dass sich die Anzahl der Beschäftigten in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen für den Planungsraum und den Gesamtkreis Siegen-Wittgenstein trotz positiver Entwicklungen auf dem lokalen Arbeitsmarkt seit 2010 kontinuierlich erhöht hat. Für Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung ist

die WfbM der AWO in Netphen-Deuz als Ausbildungs- und Beschäftigungsort nach wie vor von zentraler Bedeutung. Alternativen zur Beschäftigung in einer Werkstatt stehen trotz entsprechender Bemühungen bisher offenbar kaum zur Verfügung. Für den Planungsraum Nord wurden bisher auch keine „anderen Leistungsanbieter“ im Sinne von § 60 SGB IX registriert. Dieser Befund wird durch die Ergebnisse der Befragung unterstützt. Akteur*innen im Planungsraum schätzen die Möglichkeiten der Entwicklung eigener beruflicher Perspektiven für Menschen mit sogenannten geistigen Behinderungen in Siegen für gering ein. Verwiesen wird auf einen Mangel inklusiver Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten im Planungsraum, insbesondere für Menschen mit sogenannten geistigen Behinderungen.

Der Inklusionsbericht 2020 des Kreises Siegen-Wittgenstein bleibt hinsichtlich der Quantität und Qualität bisher getroffener Maßnahmen als auch hinsichtlich der Ausgestaltung und des Monitorings zukünftiger Maßnahmen vage und unverbindlich. Es erscheint sinnvoll, einen strategischen Ansatz zu entwickeln, der über die bereits laufenden Aktivitäten der Integrationsfachdienste und die Fachstelle für behinderte Menschen im Beruf hinaus gezielt die Bewusstseinsbildung und Beratung bei lokalen Arbeitgeber*innen für inklusive Ausbildungs- und Beschäftigungsverhältnisse betreibt und gemeinsam mit Arbeitgeber*innen pro-aktiv neue Konzepte für einen inklusiveren Arbeitsmarkt in Siegen erarbeitet.

Geprüft werden könnte, wie bestehende Angebote zur beruflichen Integration über den Personenkreis psychisch kranker Menschen hinaus stärker auch für Personen mit sogenannter geistiger oder mehrfacher Behinderung im Planungsraum Nord nutzbar gemacht werden können, indem etwa Beschäftigungsmöglichkeiten der drei Kommunen einbezogen werden. Zudem könnte versucht werden, die laufenden Projekte zur beruflichen Integration des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) stärker nicht nur mit Freien Trägern, sondern auch mit kommunalen und privaten Arbeitgeber*innen im Planungsraum zu verknüpfen.

Wohnen

Die Bedeutung der eigenen Wohnung für Teilhabe und Inklusion wird in der UN-Behindertenrechtskonvention deutlich akzentuiert. Artikel 19 betont das Recht auf eine unabhängige und selbstbestimmte Lebensführung: „Menschen mit Behinderungen (sollen) gleichberechtigt die Möglichkeit haben, ihren Aufenthaltsort zu wählen und zu entscheiden, wo und mit wem sie leben, und nicht verpflichtet (sein), in besonderen Wohnformen zu leben“. Die Reformen des Leistungsrechts in der Pflege und der Rehabilitation und auch das Landesgesetz über Wohn-

formen und Teilhabe (LWTG) zielen darauf ab, die Möglichkeiten der Selbstbestimmung und Teilhabe im Bereich des Wohnens zu verbessern.

Festgestellt wurde, dass es auch im Planungsraum Nord für Menschen mit Behinderungen oder Pflegebedarf schwierig sein kann, in einer eigenen Wohnung zu leben und dafür die Unterstützung von ambulanten Diensten, Kurzzeit- und Tagespflege und hauswirtschaftlichen Hilfen zu nutzen. Die ausgewerteten Daten zeigen auch, dass, gegenläufig zum Fachdiskurs, die Anzahl der Plätze und auch die Größe der Einrichtungen im Bereich gemeinschaftlicher Wohnformen zugenommen hat, trotz eines gleichzeitigen Aufwuchses im Bereich der ambulanten Versorgung. Mit Blick auf Menschen mit Behinderungen zeigt sich für den Planungsraum Nord ein deutliches Übergewicht stationärer Wohnangebote, welches das ansonsten typische Verhältnis von ambulant zu stationär umkehrt. Dies kann als deutliche Problemanzeige gesehen werden. Die im Rahmen der durchgeführten Befragung von Akteur*innen des Planungsraums Mitte abgegebenen Einschätzungen sind kontrovers. Nicht alle Befragten sehen einen Mangel an inklusiven Wohnformen im Planungsraum. Dennoch weisen Befragte auf Probleme hinsichtlich der Realisierungsmöglichkeiten inklusiver Wohnformen hin und benennen die Überwindung besonderer Einrichtungen auch im Bereich Wohnen als Herausforderung. Hingewiesen wird zudem auf mangelnde Wohn- bzw. Versorgungsformen für Menschen mit Behinderungen im Alter, da die „klassische Altenhilfe auf diese Klientel nicht vorbereitet sei“.

Hingewiesen wird auch auf die angespannte Situation auf dem allgemeinen Wohnungsmarkt im Planungsraum als erschwerender Faktor, insbesondere in Bezug auf bezahlbare, barrierefreie, kleinere Wohneinheiten. Auch die Verfügbarkeit von niedrigschwelligen haushaltsnahen Hilfeangeboten sowie von Kurzzeit- und Tagespflege, die eine wichtige komplementäre Funktion für inklusive Wohnmöglichkeiten und häusliche Pflege haben, wird in der Akteursbefragung vergleichsweise kritisch eingeschätzt.

Die Einschätzungen zur Wohnraumproblematik unterstreichen die Notwendigkeit eines kooperativen Vorgehens, mit dem Ziel, die Frage nach geeignetem Wohnraum für Menschen mit Behinderungen, psychischen Erkrankungen und Pflegebedarf auf die Agenda der örtlichen Wohnungspolitik zu setzen. Möglich wäre, diese Herausforderungen in einem geeigneten Rahmen u. a. mit den Anbietern von Diensten und Einrichtungen, Wohnungsbaugesellschaften, dem LWL und den Pflegekassen sowie Selbstvertreter*innen zu erörtern und zu beraten, wie eine wirksame Förderung inklusiven Wohnens im Planungsraum Nord aussehen könnte.

Hilfen bei psychosozialen Krisen

Die ausgewerteten Daten weisen auf einen signifikanten Anstieg der Inanspruchnahme des psychiatrischen Angebots der interdisziplinären zentralen Notaufnahme des Kreisklinikums, auch durch Personen aus dem Planungsraum Nord, hin. Dies betrifft insbesondere solche Patient*innen, die infolge dessen nicht stationär aufgenommen, sondern ambulant behandelt werden. Bei einem Großteil dieser Personen handelt es sich zudem um sogenannte „Walk-in-Patient*innen“, die ohne vorige Konsultation bei Hausärzt*innen, bei niedergelassenen Psychiater*innen oder anderen medizinischen Stellen direkt die Notaufnahme aufsuchen und in der Nachschau häufig nicht die Kriterien eines Notfalls erfüllen.

Kreisweit gesehen nehmen neben der Kreisstadt Siegen auch viele Patient*innen aus Netphen und Kreuztal stationäre akutpsychiatrischer Behandlung im Kreisklinikum Siegen-Wittgenstein in Anspruch. Auffällig erscheint die im Planungsraumvergleich hohe Quote der Behandlung von Patient*innen im Alter zwischen 18 und 65 Jahren in Kreuztal. Netphen weist eine vergleichsweise höhere Anzahl an Patient*innen älter als 65 Jahre auf. Auffällig ist zudem die vergleichsweise hohe Anzahl an F1-Diagnosen in Netphen, die deutlich über dem Kreisdurchschnitt liegt. Für den Planungsraum Nord insgesamt fällt hingegen auf, dass die Inanspruchnahmequote an Personen zwischen 18 und 65 Jahren deutlich unter dem Kreisdurchschnitt liegt.

Angesichts der relativen Hochschwelligkeit des Behandlungsangebots einer psychiatrischen Klinik wäre dennoch zu prüfen, inwiefern Defizite im Bereich niedrigschwelliger gemeindenaher Anlauf-, Beratungs- und Behandlungsangebote im Planungsraum Nord und im gesamten Kreisgebiet die geschilderte Entwicklung befördern. Unterstützt wird eine solche Annahme teilweise durch Ergebnisse der im Rahmen des Projekts durchgeführten Akteursbefragung im Planungsraum Mitte. Rückmeldungen weisen hier, neben bekannten, kreisweiten Engpässen im Bereich ambulanter und stationärer Versorgung, auf einen Mangel angemessener, offener und niedrigschwelliger Angebote bei akuten psychosozialen Krisen hin. Das Fehlen eines Krisendienstes mit Notfallbereitschaft bzw. Kriseninterventionsmöglichkeiten wird von Befragten als Herausforderung genannt. Einzelne Rückmeldungen fordern zudem eine wohnortnahe Anlaufstelle für Betroffene und ihre Angehörigen. Ergebnisse der Untersuchung weisen auf mögliche Potenziale integrierter, niedrigschwelliger und wohnortnaher Anlaufstellen hin, die u. a. in Projektpapier 9 weiter diskutiert werden.

Pflegeplanung

Gemeinsam mit den kreisangehörigen Städten und Gemeinden hat der Kreis Siegen-Wittgenstein seit vielen Jahren eine professionelle Pflegeplanung betrieben, die sich am Prinzip des Vorrangs häuslicher Unterstützung orientierte.

Hinsichtlich der stationären Versorgungsquote im Planungsraum fällt auf, dass die Versorgungsquoten in Kreuztal und Netphen unter dem Kreisdurchschnitt liegen, während Hilchenbach eine sehr hohe stationäre Versorgungsquote aufweist. Komplementär dazu weist Hilchenbach eine auffällig niedrige ambulante Versorgungsquote auf. Zu klären wäre vor diesem Hintergrund, welche Auswirkungen eine starke Angebotsstruktur stationärer Versorgung auf die Entwicklung ambulanter Versorgungsstrukturen entfaltet.

Die errechneten Prognosen zeigen jedoch auch, dass der Anstieg der absoluten Anzahl pflegebedürftiger Menschen im Planungsraum Nord in den kommenden Jahren dazu führen wird, dass die Versorgungsquoten sinken. Eine entsprechende Unterversorgung in Kreuztal und Netphen wird durch den geplanten Zubau von Plätzen aufgefangen. Die Prognose zeigt auch, dass sich die Versorgungsquote bei gleichbleibender Platzzahl ab Mitte der 2030er Jahre insbesondere für Hilchenbach und Netphen deutlich zu niedrig entwickeln würde. Hintergrund ist der Eintritt der Babyboomer-Generation in die Alterskohorte 80+. Zu berücksichtigen wird sein, dass es sich dabei um einen vergleichsweise kurz- bis mittelfristigen Effekt handelt und in den Folgejahren wieder von durch einen erneuten Bevölkerungsrückgang in der Altersklasse 80+ geprägten Anstieg stationärer Versorgungsquoten zu rechnen wäre, sofern von einer weiterhin gleichbleibenden Anzahl stationärer Versorgungsplätze ausgegangen wird. Zu berücksichtigen wäre zudem, dass der Effekt auch durch einen vergleichsweise höheren Gesundheitsstand der zukünftigen 80+-Generation beeinflusst werden könnte. Zu prüfen wäre, welche Auswirkungen die prognostizierte Entwicklung auf die künftigen Bedarfe ambulanter und stationärer Pflegeleistungen im Planungsraum Nord hat und welche Annahmen für die Entwicklung entsprechender Planungsparameter daraus abgeleitet werden können.

Ergebnisse der durchgeführten Befragung zeigen, dass Akteure im Planungsraum Nord aktuell einen Bedarf an zusätzlichen stationären Pflegeplätzen wahrnehmen, der sich in Teilen mit den dargestellten Bedarfsvorausberechnungen deckt. Gleichzeitig schätzt die Mehrzahl der Befragten die im Planungsraum tätigen Pflegedienste wie auch Angebote der

Kurzzeitpflege als eher nicht bedarfsdeckend ein. Auch das Angebot der hauswirtschaftlichen Unterstützung schätzen die Befragten mehrheitlich als eher nicht bzw. nicht bedarfsdeckend ein.

Für Teilbereiche insbesondere des ambulanten und teilstationären Leistungsspektrums in der Pflege sowie in ihrem Vor- und Umfeld wurden für den Planungsraum Nord bisher noch keine Daten zum Umfang der Leistungserbringung herangezogen bzw. ermittelt, die eine informierte Planung / Steuerung unterstützen. Es kann vermutet werden, dass eine mangelnde Planung und Steuerung im Bereich ambulanter Pflege sowie im Vor- und Umfeld einen Bedarf an stationären Pflegeangeboten zukünftig zusätzlich befördern wird und somit einer zukunftsgewandten und teilhabeorientierten Pflegepolitik für den Planungsraum eher entgegenstehen könnte. Es erscheint daher notwendig, die Erhebung und das Monitoring von Daten nach Möglichkeit auf alle pflegerelevanten Bereiche auszuweiten. Dies kann auch eine systematische Betrachtung der Wechselwirkung mit angrenzenden Feldern (Behinderung / Psychiatrie) sowie relevanten Bereichen (Beratung, Wohnraum, Mobilität, Selbstvertretung, etc.) umfassen.

Barrierefreie Infrastruktur

Ansätze, um die Infrastruktur, insbesondere die Einrichtungen und Dienste für die Allgemeinheit barrierefrei zu machen, sind punktuell vorhanden. Im Planungsraum Nord scheint die Stadt Hilchenbach bisher den vergleichsweise systematischsten Ansatz zur Bearbeitung des Themas Barrierefreiheit gewählt zu haben. Die Aktivitäten des dortigen Arbeitskreises Barrierefreiheit und die Vergabe des Signets „Nordrhein-Westfalen ohne Barrieren“ zeigen Möglichkeiten für den gesamten Planungsraum auf, sich mit den vielfältigen Dimensionen der Barrierefreiheit zu befassen.

Möglich wäre, von Seiten der Kommunen die weitere Entwicklung der Barrierefreiheit als Querschnittsaufgabe systematisch anzugehen. Denkbar wäre in diesem Zusammenhang eine systematische Bestandsaufnahme im Planungsraum im Hinblick auf Barrierefreiheit in den verschiedenen relevanten Bereichen. Hierzu wird auf entsprechende Aktivitäten im Rahmen des Inklusionsplans Siegen-Wittgenstein verwiesen. Auf Basis der Bestandsaufnahme könnte die Bearbeitung des Themas über die Erstellung einer Prioritätenliste für eine schrittweise Realisierung der Barrierefreiheit systematisiert werden. Ergänzend könnte ein kleiner Kreis von ‚Expert*innen in eigener Sache‘ auf Ebene des Planungsraums zu einem festen Beratungsgremium der drei Kommunen benannt werden und somit auch einen Stärkeren Austausch zu Fragen der Barrierefreiheit zwischen den Kommunen befördern. Die Kommunen könnten bei der

Gestaltung der barrierefreien Zugänglichkeit und Nutzbarkeit ihrer Verwaltungsgebäude sowie der inklusiven Gestaltung der Abläufe in der Verwaltung bewusst eine Vorbildfunktion wahrnehmen und dadurch andere Akteure anregen.

Selbsthilfe und Selbstvertretung

Die Selbstorganisation von Menschen mit Beeinträchtigungen findet im Planungsraum vor allem im Rahmen von Selbsthilfegruppen statt. Die Selbsthilfe kann jedoch darüber hinaus durch die Förderung der Kommunen gestärkt werden. Dies könnte durch die Einbeziehung in die Verwaltungsarbeit als ‚Expert*innen in eigener Sache‘ (s. unter Barrierefreiheit), die Anerkennung als Interessenvertretung oder die Durchführung von regelmäßigen Selbsthilfetagen geschehen. Entsprechende Initiativen können beispielsweise durch Beaufträge für die Belange von Menschen mit Behinderungen und Seniorenbeiräte befördert werden.

Literaturverzeichnis

Das Achte Buch Sozialgesetzbuch – Kinder und Jugendhilfe – in der Fassung der Bekanntmachung vom 11. September 2012 (BGBl. I S. 2022), das zuletzt durch Artikel 36 des Gesetzes vom 12. Dezember 2019 (BGBl. I S. 2652) geändert worden ist.

Das Neunte Buch Sozialgesetzbuch – Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen – (Artikel 1 des Gesetzes vom 19. Juni 2001, BGBl. I S. 1046, 1047), das zuletzt durch Artikel 104 des Gesetzes vom 8. Juli 2016 (BGBl. I S. 1594) geändert worden ist.

Das Zwölfte Buch Sozialgesetzbuch – Sozialhilfe – (Artikel 1 des Gesetzes vom 27. Dezember 2003, BGBl. I S. 3022, 3023), das zuletzt durch Artikel 5 des Gesetzes vom 27. März 2020 (BGBl. I S. 575) geändert worden ist.

Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen bei psychischen Krankheiten (PsychKG) vom 17. Dezember 1999

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) (o.J.). Aktuelles: Außen-Sprechzeiten in Hilchenbach. Abgerufen am 24.02.2020, von https://www.teilhabeberatung-siegen.de/focus=TKOMSI_cm4all_com_widgets_EventCalendar_1089506&path=?m=d&a=20191212163947-8147&cp=1

IT.NRW. Statistik und IT-Dienstleistungen (2019a). Kommunalprofil-kurz für die Stadt Kreuztal. Strukturdaten für Kreuztal, Stadt. Abgerufen am 04.03.2020, von <https://www.it.nrw/sites/default/files/kommunalprofile/k05970024.pdf>

IT.NRW. Statistik und IT-Dienstleistungen (2019b). Kommunalprofil-kurz für die Stadt Hilchenbach. Strukturdaten für Hilchenbach, Stadt. Abgerufen am 04.03.2020, von <https://www.it.nrw/sites/default/files/kommunalprofile/k05970020.pdf>

IT.NRW. Statistik und IT-Dienstleistungen (2019c). Kommunalprofil-kurz für die Stadt Netphen. Strukturdaten für Netphen, Stadt. Abgerufen am 04.03.2020, von <https://www.it.nrw/sites/default/files/kommunalprofile/k05970032.pdf>

Jacobi F., Höfler M., Strehle J., Mack S., Gerschler A., Scholl L., Busch M.A., Maske U., Hapke U., Gaebel W., Maier W., Wagner M., Zielasek J., Wittchen H.U. (2016). Erratum to: Mental disorders in the general population. Study on the health of adults in Germany and the additional module mental health (DEGS1-MH). *Nervenarzt* 87(1):88-90.

Kreis Siegen-Wittgenstein (2019). Pflegebedarfsplan für den Kreis Siegen-Wittgenstein 2019 Prognosezeitraum 2022 . Dezernat III Schule, Bildung, Soziales, Jugend und Gesundheit. Siegen.

Stadt Kreuztal (o.J.). Einwohner. Abgerufen am 24.02.2020, von <https://www.kreuztal.de/freizeit-und-tourismus/tourismus/stadtinfo/einwohner/>

Stadt Hilchenbach (o.J.). Einwohnerzahlen. Abgerufen am 24.02.2020, von <https://www.hilchenbach.de/Presse-Stadtportrait/Zahlen-Daten-Fakten/Einwohner>

Stadt Netphen (o.J. a). Dreis Tiefenbach. Abgerufen am 04.03.2020, von <https://www.netphen.de/B%C3%BCrger-Stadt/Stadt/Ortsteile/Dreis-Tiefenbach>

Stadt Netphen (o.J. b). Netphen. Abgerufen am 04.03.2020, von <https://www.netphen.de/B%C3%BCrger-Stadt/Stadt/Ortsteile/Netphen>

Stadt Netphen (o.J. c). Deuz. Abgerufen am 04.03.2020, von <https://www.netphen.de/B%C3%BCrger-Stadt/Stadt/Ortsteile/Deuz>

United Nations (2006). Convention on the Rights of Persons with Disabilities and Optional Protocol. New York: United Nations. <http://www.un.org/disabilities/documents/convention/convoptprot-e.pdf>. Zuletzt geprüft am 04.06.2020

Versorgungsmedizin-Verordnung vom 10. Dezember 2008 (BGBl. I S. 2412), die zuletzt durch Artikel 27 des Gesetzes vom 12. Dezember 2019 (BGBl. I S. 2652) geändert worden ist.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung im Planungsraum Nord 2011 – 2017 (QUELLE: IT.NRW 2019)	13
Tabelle 2: Altersverteilung im Planungsraum Nord zum Stichtag 31.12.2017 (QUELLE: IT.NRW).....	14
Tabelle 3: Prognosen zur Entwicklung des Durchschnittsalters der Bevölkerung im Planungsraum Nord 2018 – 2040 (QUELLE: IT.NRW)	14
Tabelle 4: Beschäftigungsquote im Planungsraum X (Quelle: IT.NRW / Kreis Siegen-Wittgenstein)	15
Tabelle 5: Inanspruchnahme von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung im Planungsraum Nord (QUELLE: Kreis Siegen-Wittgenstein)	16
Tabelle 6: Ärzteversorgung im Planungsraum Nord (Quelle: Eigene Recherche)	20
Tabelle 7: Inhaber*innen eines amtlichen Schwerbehindertenausweises nach Merkzeichen und Wohnort (Eigene Darstellung nach Daten des Kreises Siegen-Wittgenstein).....	22
Tabelle 8: Kindertageseinrichtungen, genehmigte Plätze sowie Kinder in den Einrichtungen nach Gebietskörperschaften zum Stichtag 1. März 2018 (Eigene Darstellung nach Daten von IT.NRW, 2020)	23
Tabelle 9: Kindertageseinrichtungen, genehmigte Plätze sowie Kinder in den Einrichtungen nach Gebietskörperschaften zum Stichtag 1. März 2018 (Eigene Darstellung nach Daten von IT.NRW, 2020)	24
Tabelle 10: Förderschüler/-innen im ‚Gemeinsamen Lernen‘ an Grundschulen nach Kommune (Schulbezirk) und Förderschwerpunkt (Schuljahr 2019/2020) im Planungsraum Nord ...	25
Tabelle 11: Förderschüler/-innen im ‚Gemeinsamen Lernen‘ an weiterführenden Schulen nach Kommune (Schulbezirk) und Förderschwerpunkt (Schuljahr 2019/2020).....	26
Tabelle 12: Förderschulen im Kreisgebiet von Siegen-Wittgenstein mit Schulort und Förderschwerpunkten.	27
Tabelle 13: Förderschüler*innen an Förderschulen innerhalb des Kreises Siegen-Wittgenstein nach Schulort, vorrangiger Förderschwerpunkt und Bildungsgang (Schuljahr 2019/2020) im Planungsraum (Eigene Darstellung nach Daten des Kreises Siegen-Wittgenstein) ..	27
Tabelle 14: Förderschüler*-innen an Förderschulen innerhalb des Kreises Siegen-Wittgenstein nach Wohnort, vorrangiger Förderschwerpunkt und Bildungsgang (Schuljahr 2019/2020) im Planungsraum (Eigene Darstellung nach Daten des Kreises Siegen-Wittgenstein) ..	28

Tabelle 15: Förderschüler*innen mit Wohnsitz in Siegen-Wittgenstein an Förderschulen außerhalb des Kreises nach Wohnort, vorrangiger Förderschwerpunkt und Bildungsgang (Schuljahr 2019/2020) im Planungsraum (Eigene Darstellung nach Daten des Kreises Siegen-Wittgenstein)	28
Tabelle 16: Mittlere Entfernung und Fahrzeit zum Förderschulort Olpe nach Planungsräumen und Hauptorten (Einfache Strecke)	29
Tabelle 17: Gemeinschaftliche Wohneinrichtungen für Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung und dort vorgehaltene Plätze im Planungsraum je Kommune 2020 und 2004 (Eigene Darstellung nach Daten des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe) ...	31
Tabelle 18: Fallzahlen der wohnbezogenen Eingliederungshilfe in gemeinschaftlichen Wohn- einrichtungen für Menschen mit Behinderungen nach primärer Beeinträchtigungsart und Kommune (Herkunftsprinzip) im Planungsraum (Eigene Darstellung nach Daten des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe zum Stichtag 31. Dezember 2019)	31
Tabelle 19: Fallzahlen der wohnbezogenen Eingliederungshilfe im ambulant betreuten Wohn- en für Menschen mit Behinderungen nach primärer Beeinträchtigungsart und Kommune (Herkunftsprinzip) im Planungsraum (Eigene Darstellung nach Daten des Landschafts- verbandes Westfalen-Lippe zum Stichtag 31. Dezember 2019)	32
Tabelle 20: Fallzahlen in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen nach primärer Beeinträchtigungsart und Kommune (Herkunftsprinzip) im Planungsraum (Eigene Darstellung nach Daten des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe zum Stichtag 31. Dezember 2018)	33
Tabelle 21: Inanspruchnahme stationärer akutpsychiatrischer Behandlung von Personen aus dem Kreis Siegen-Wittgenstein nach Alter und Klinik im Jahr 2018 (Quelle: Kreisklinikum Siegen, Klinik Wittgenstein, Bethesda Freudenberg)	35
Tabelle 22: Inanspruchnahme stationärer akutpsychiatrischer Behandlung, Personenzahl nach Wohnort und Altersgruppe absolut und pro 10.000 Einwohner*innen zum Stichtag 31.12.2018 (Kreisklinikum Siegen) im Planungsraum	36
Tabelle 23: Inanspruchnahme stationärer akutpsychiatrischer Behandlung, Behandlungsan- lässe nach Hauptdiagnose pro 10.000 Einwohner*innen zum Stichtag 31.12.2018 im Planungsraum	37
Tabelle 24: Fallzahlen des Sozialpsychiatrischen Dienstes in 2017 (Neufälle) in den SPDi-Bezirken Nord und Mitte	39

Tabelle 25: Fallzahlen in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen nach primärer Beeinträchtigungsart und Kommune (Herkunftsprinzip) im Planungsraum X (Eigene Darstellung nach Daten des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe zum Stichtag 31. Dezember 2018).....	41
Tabelle 26: Inanspruchnahme von Hilfen zum Wohnen durch Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen nach SGB IX im Planungsraum Nord	41
Tabelle 27: Ambulante Versorgung im Planungsraum Nord (Quelle: Kreis Siegen-Wittgenstein, Pflegebedarfsplan 2019).....	47
Tabelle 28: Angebote Kurzzeitpflege. (Quelle: Kreis Siegen-Wittgenstein, Pflegebedarfsplan 2019).....	48
Tabelle 29: Wohnanlagen mit Service (Quelle: Kreis Siegen-Wittgenstein, Pflegebedarfsplan 2019).....	48
Tabelle 30: Stationäre Pflegeeinrichtungen im Planungsraum Süd, Angebot und Versorgungsquote 2017 (Quelle: Kreis Siegen-Wittgenstein, Pflegebedarfsplan 2019; eigene Berechnung).....	50

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Planungsraum Nord im Kreis Siegen-Wittgenstein.	11
Abbildung 2: Siedlungsgebiete im Planungsraum	12
Abbildung 3: Pflegequoten nach Alterskohorten (Quelle: IT.NRW 2019, Datenbasis 2017; Kreis Siegen-Wittgenstein 2019; eigene Berechnung)	45
Abbildung 4: Prognostische Entwicklung der Anzahl pflegebedürftiger Menschen im Planungsraum Nord (Quelle: IT.NRW 2019, Daten-basis 2017 / eigene Berechnung) ...	46
Abbildung 5: Prognose der stationären Versorgungsquote in Prozent bezogen auf die Alters- kohorte 80+ unter Berücksichtigung bereits genehmigter vollstationärer Pflegeplätze (Quelle: IT.NRW 2019; Kreis Siegen-Wittgenstein; eigene Berechnung)	51
Abbildung 6: Prognose der stationären Versorgungsquote in Prozent bezogen auf die Altersko- horte 80+ unter Berücksichtigung bereits genehmigter und ausgeschriebener vollstationä- rer Pflegeplätze (Quelle: IT.NRW 2019; Kreis Siegen-Wittgenstein; eigene Berechnung) ..	52

[illegible]

[illegible]

